7b
86-B
15260
v.1
(text)

VII.

CHRONIK UND STAMM

DER

PFALZGRAFEN BEI RHEIN UND HERZOGE IN BAYERN

1501

DIE ÄLTESTE GEDRUCKTE BAYERISCHE CHRONIK,
ZUGLEICH DER ÄLTESTE DRUCK DER STADT LANDSHUT IN BAYERN,
IN FACSIMILEDRUCK HERAUSGEGEBEN
MIT EINER EINLEITUNG

VON

DR. **GEORG LEIDINGER**

SEKRETÄR DER K. HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN.

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1901.

Hierzu **Beilage** in 4°. enthaltend den Stammbaum.

DRUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG.

VII.

CHRONIK UND STAMM

DER

PFALZGRAFEN BEI RHEIN UND HERZOGE IN BAYERN

1501

DIE ÄLTESTE GEDRUCKTE BAYERISCHE CHRONIK,
ZUGLEICH DER ÄLTESTE DRUCK DER STADT LANDSHUT IN BAYERN,
IN FACSIMILEDRUCK HERAUSGEGEBEN
MIT EINER EINLEITUNG

VON

DR. **GEORG LEIDINGER**

SEKRETÄR DER K. HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN.

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1901.

CHRONIK UND STAMM

DER

PFALZGRAFEN BEI RHEIN UND HERZOGE IN BAYERN

1501

DIE ÄLTESTE GEDRUCKTE BAYERISCHE CHRONIK,

ZUGLEICH DER ÄLTESTE DRUCK DER STADT LANDSHUT IN BAYERN,

IN FACSIMILEDRUCK HERAUSGEGEBEN

MIT EINER EINLEITUNG

VON

DR. **GEORG LEIDINGER**

SEKRETÄR DER K. HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN.

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1901.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/chronikundstammd01ebra

Auf das älteste Druckwerk aus dem Gebiete der bayerischen Geschichte ist allein in Sigmund von Riezlers ausgezeichneter «Geschichte Baierns»[1] aufmerksam gemacht.

Schon bevor der dritte Band seiner «Geschichte Baierns» erschien, hatte Riezler anlässlich seiner Quellenstudien für seine Ausgabe von Aventins Annalen das Werkchen untersucht und in dem Nachwort zu jener Ausgabe kurz beschrieben.[2] Bei der überaus grossen Seltenheit und der nicht geringen unten zu erläuternden Bedeutung des Stückes scheint es mir angezeigt zu sein, seinen Text und die dazu gehörige Tafel in dieser Sammlung von Nachbildungen seltener Drucke und Holzschnitte weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist in der bayerischen Geschichtsschreibung oder vielmehr Chronistik ein lebhafter Aufschwung zu bemerken, in jener Zeit, in der die junge Kunst Gutenbergs — kaum entsprossen — rasch zu prächtiger Blüte gedieh. Aber den trefflichen Werken, die damals über bayerische Landesgeschichte geschrieben wurden, war der Segen der neuen Kunst nicht beschieden und — ohne die verdiente Verbreitung zu finden

---

[1] Band 3, S. 913.
[2] Aventin, Sämtliche Werke. Bd. 3, S. 569—571.

— harren noch bis heute des Ritters Hans Ebran von Wildenberg treuherzige Chronik, des fabulierenden Ulrich Füetrer Geschichtsmärchenbuch, Veit Arnpecks kernige deutsche Chronik u. a. einer vollständigen Ausgabe.[1] Aus der Wiegenzeit der Buchdruckerkunst besitzen wir keinen Druck eines bayerischen Geschichtswerkes. Erst am Beginne des sechzehnten Jahrhunderts erscheint unser Werkchen.

«In dem jar des hails Cristi des herren fünffzehenhundert vnd darnach in dem ersten jare ward die Cronick vnd der fürstlich stamm der durchleüchtigen hochgepornen fürsten vnd herren pfalnntzgrafen bey Rein vnd herczog in Bairen etc. loblich vollendt.»

So lautet der Anfang eines Büchleins von 15 bedruckten Blättern (in klein 4°), von dem die k. Hof- und Staatsbibliothek in München (die einzig bekannten) zwei[2] Exemplare besitzt. Da dem Büchlein ein eigener Titel zu fehlen scheint, haben spätere Hände in beiden Exemplaren je eine besondere Ueberschrift eingeschrieben, in dem einen: «Uralte Chronik», in dem andern: «Das herkommen der hertzogen von Bayrn»; aber nach dem oben angeführten Eingang dürfte der Titel richtiger mit: «Chronik und Stamm der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern» anzugeben sein.

Da der Druck in den beiden erhaltenen Exemplaren mit dem Blatt «aij» beginnt, muss wohl ein Blatt «aj» dazu-

---

[1] K. Th. von Heigels Verdienst ist es, nunmehr die Gesamtausgabe der bayerischen Landeschroniken des 15. Jahrhunderts als ein Unternehmen der Historischen Kommission bei der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München veranlasst zu haben. Der erste Band ist bereits zum Druck fertig.

[2] Riezler kannte seinerzeit nur ein einziges in der Schatzkammer der k. Hof- und Staatsbibliothek verwahrtes Exemplar (Signatur: Rar. 14 = Cim. 242) und eine Abschrift des Druckes aus späterer Zeit (Cod. lat. mon. 1601). Ein zweites Exemplar des Büchleins besitzt die nämliche Bibliothek in ihrer Abteilung Bavarica (425 in 4°). Andere Exemplare sind — nach Umfrage in andern Bibliotheken — nicht zu meiner Kenntnis gekommen. Ein Exemplar (vielleicht das jetzige Bav. 425) befand sich anscheinend in der ehemaligen Bibliothek des Stiftes St. Emmeram zu Regensburg. Wenigstens führt der Katalog derselben, Bibliotheca principalis ecclesiae et monasterii ad S. Emmeramum Ratisbonae, Pars IV, Appendix S. 14, an: «Ein Bayrische zu Landshuet gedruckte Chronica, so zu Zeiten Herzog Georgen gedruckt worden».

gehört haben. Aber man braucht nicht mit Weller[1] anzunehmen, dass dieses Blatt ein eigentliches Titelblatt gewesen sei, und ebensowenig ist es nötig, sich der Meinung eines Anonymus anzuschliessen, der eine handschriftliche Notiz in dem einen Exemplar[2]: «Die Chronik ist vollständig und es fehlt am Anfange nur das gewöhnliche leere Blatt, welches die Signatur aj completirt» dahin ergänzte bezw. berichtigte, dass dieses Blatt «wahrscheinlich den in Holz geschnittenen und illuminirten Stammbaum enthalte, worauf sich der Text beziehe».

Denn das dem Blatt a ij im Exemplar Rar. 14 vorangehende unbedruckte Blatt, von dem das untere Drittel weggerissen war und später ergänzt wurde, hängt, wie meine genaue Untersuchung ergab, mit dem bedruckten siebenten Blatt zusammen und bildet — an dem vernichteten Teil wohl einst die Signatur aj tragend — das ursprüngliche erste Blatt des Werkchens. Die Schrift hatte also kein eigenes Titelblatt, und auch der von dem genannten Anonymus erwähnte Stammbaum ist nicht als jenes Blatt a j zu betrachten.

Nichtsdestoweniger muss zu unserem Büchlein, wie das aus dem ganzen Texte hervorgeht, eine Stammtafel gehören, zu der das Buch nur die Erläuterungsschrift bildet. Diese Tafel haben wir unzweifelhaft in einem in der Schatzkammer der k. Hof- und Staatsbibliothek verwahrten, früher in Tegernsee[3] befindlichen Stammbaum zu erkennen. Aus zwölf Blatt in Holzschnitt zusammengesetzt und auf drei Bretter aufgezogen, bildet dieses bisher fast unberücksichtigte, aber überaus bemerkenswerte, wahrscheinlich nur in diesem einen Exemplar erhaltene Druckerzeugnis eine Tafel in der stattlichen Ausdehnung von 162 cm Höhe und 85 cm Breite.

Ganz am Fusse der Tafel befindet sich in zwei Teilen

---

[1] Repertorium typographicum, Nr. 210.
[2] Bav. 425 in 4°.
[3] S. u. S. 13.

ein in grossen Buchstaben geschnittener Text von dem Ursprung der bayerischen Fürsten.[1] Ueber diesem Text «vnnden ob der grossen geschrifft» beginnt ein ornamental ausgestalteter Stammbaum herauszuwachsen, dessen Aeste sich bis zum obersten Rand der Tafel verzweigen.

Am Fusse des Stammes sind zunächst in einer Reihe die fünf ältesten fabelhaften bayerischen Fürsten abgebildet: rechts und links sitzt je auf einem Throne, hinter dem je zwei Gewappnete mit Schild und Speer stehen, ein König, links B a v a r u s rex Bavarie, wie eine Schrift ihm zu Füssen anzeigt, rechts N o r i x rex Bavarie, welch' beide Figuren aus dem Stamme «erwachsen. Aber in Norix ward derselb asst abgehawen, dann er kein erben liess. Aber auss Bauarij prust wechst ein roter stamm vnd wirt der plutstamm genannt». Von Brust zu Brust der einzelnen Figuren schlingen sich die Aeste des Stammbaums. Vor Bavarus knieen in Rüstung B o i m u n d u s und I n g r a m, jeder eine Fahne haltend, die seinen Namen trägt, wie zum Lehensempfang; «in die geet der plutstamm vnd die lehen der herrschaften». Von Boimundus geht die Stammlinie auf die mitten im ornamentalen Gerank angebrachte Figur des A d e l g e r.

Ueber diesen gross gezeichneten Urfürsten sind in 16 Reihen nicht weniger als 237 Abbildungen der aus dem Stamme entsprossenen Fürsten und Fürstinnen angeordnet, zwischen denen die Stammbaumlinien sich durchwinden. Unter jeder Abbildung sind die Namen und Titel der betreffenden Persönlichkeiten, oft auch kurze erläuternde Bemerkungen angebracht, und jede Figur trägt ihren Wappenschild vor der Brust.

Die Erläuterungsschrift verfolgt in ihrem e r s t e n T e i l die Hauptlinie des Fürstengeschlechts, wie es überschriftartig im Text ausgedrückt ist, «von dem ersten vatter

[1] Benützt, wie die Figuren der Tafel, in den genealogischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek München Cgm. 1604 und 1606. Vgl. auch Cgm. 1602. 1603. 1605. 2799. 2822. 2823. 2824. Dazu Oberbayer. Archiv 12, 266.

Bauare dem rechten blutstamm nach biss auf disen tag». Dieser Blutstamm wird «darumb also genannt, das er daz recht geplüt von Bauare auss fürt von einem vater in den andern biss auf dise fürsten in Bairn». Zum Unterschied von andern Linien ist diese Hauptlinie auf der Tafel rot illuminiert. Wie die Erläuterung angibt, sollten ausserdem noch gelbe, grüne und schwarze Aeste zur Unterscheidung beitragen. Auf dem uns erhaltenen Exemplar finden sich jedoch nur die schon im Druck ausgeführten schwarzen Aeste, während die Ausmalung der gelben und grünen Aeste aus irgend einem Grunde unterblieben ist. Dagegen ist von anderen Farben Blau zur Ausschmückung der Wappen verwendet. Der Blutstamm führt von den fabelhaften Urkönigen in direkter Folge durch die Reihen der Agilolfinger und Karolinger auf die Wittelsbacher.

Auf die Beschreibung des Blutstamms folgt in der Erläuterung ein «tractetlin», das «ob zwaintzig heyliger person» aufzählt und kurz schildert, die alle «des rechten geplüts» des bayerischen Fürstengeschlechts gewesen seien. Dieser zweite Teil, das Heiligenverzeichnis, kann nicht mit demselben Recht wie der erste als Erläuterung der Stammtafel bezeichnet werden, weil von den 26 Personen, die in ihm namhaft gemacht sind, auf der Tafel nur sieben («Virgollus, Arnolffus, Flodelffus, Karel der gross, Ludwig der gütig, der heilig keyser Heinrich und Künigundis») sich finden. Es sind für jenes Verzeichnis noch andere Quellen benützt als für den Stammbaum, und weit mehr als in letzterem tritt Unkenntnis des Verfassers zu Tage. Für die Heiligen: «Doda, Tarssica, Waltthissius, Bandregisius, Notburga, Hilldegart und Gerdraut» gibt er das Verwandtschaftsverhältnis zu dem bayerischen Geschlecht an, unterlässt dies aber bei den folgenden: «Simprecht, Rottolandus, Otto von Babenberg, Cunrad von Costentz, Elsspet, Hadbigis, Matildis, Eufemia, Rasso, Rudolff mit zwayen heyligen keyserine». Hier werden also auch die

Heiligen aus dem Geschlecht der Andechser als zu dem bayerischen Fürstengeschlecht gehörig erachtet. Ein Wittelsbacher ist nicht in dem Heiligenverzeichnis.

Ist das Heiligenverzeichnis ziemlich unabhängig vom Stammbaum, so schliesst der nun folgende dritte Teil letzterem sich wieder enge an und korrespondiert zugleich mit dem ersten Teile der Erläuterungsschrift. Im dritten Teil soll nach der Angabe des Verfassers gezeigt werden, welche Reiche und Herrschaften «der edel stamm der hochlöblichen fürsten zů bairen durch jre vorelltern vnd etlich biss auf diese fürsten geregiert, besessen vnd jnngehabt haben». Die Darstellung, die im ersten Teil genealogischen Charakter trägt, wird im dritten Teil zur chronikalischen. Die Erläuterung des Stammbaums wird hier erweitert; dabei hält sich der Verfasser, indem er vieles wiederholt, aber auch viele neue Einzelheiten bringt, an das im ersten Teil gegebene genealogische Gerippe, was hier mit Rücksicht auf den in dieser Beziehung abweichenden vierten Teil bemerkt sein mag. Der chronikalische dritte Teil entspricht ferner, wie zum Teil der vierte, im Grossen und Ganzen den textlichen Angaben, welche auf dem Stammbaum bei einzelnen Persönlichkeiten gemacht sind.

Während der dritte Teil die Glieder des «rechten Stamms» des bayerischen Fürstengeschlechts aufführt hinsichtlich der verschiedenen Länder, in denen sie geherrscht haben, will der folgende vierte Teil «mit dem beschluss vnd am letsten seczen all regierendt herren, die seyd der gepurdt cristi her das lannd zu Bayren geregiert, besessen vnd jnn gehabt haben . .», die «nit all des rechten geplüts der fürsten von bayren gewesen sind». Hier wird also die Geschichte des bayerischen Landes erzählt.

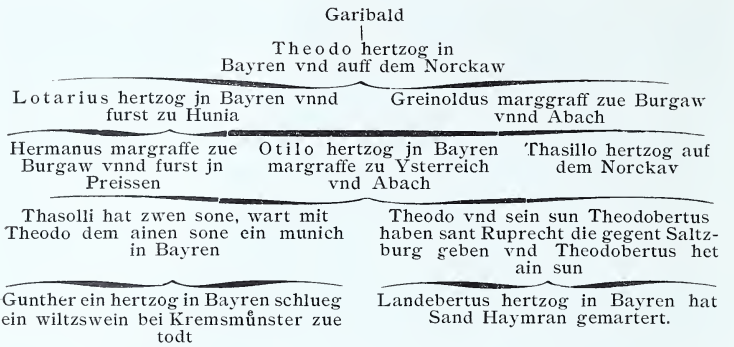
In diesem vierten Teil benützt der Verfasser nun noch andere Quellen als die in den ersten Teilen gebrauchten. Diese neuen Quellen, von denen wir die hervorstechendste unten erweisen, weichen aber hinsichtlich mancher Angaben, besonders genealogischer der älteren Zeit, von den

schon benützten beträchtlich ab. Ohne kritisch zu wägen, vermengt der Verfasser, der bisher an seinem genealogischen Schema festgehalten hat, die neuen Angaben mit den alten, und es entstehen im vierten Teil gegenüber dem ersten und dritten Teil und gegenüber der Stammtafel, die nur auf die Quellen des ersten und dritten Teils sich stützt, beträchtliche Widersprüche.

Während im dritten Teil berichtet ist: Theodo I. kehrte in sein Erbland und besass Bayern und die Pfalz zu Trier, «daz weret also biss auf seins enckels zukunfft», wornach also sein Sohn Tassilo I. und sein Enkel Tassilo II. in Bayern, letzterer als Söldner der Römer, regierten, giebt ihm der vierte Teil als Nachfolger in Bayern einen Sohn Udo (Audo) und dessen Sohn Theowaldus, die beide nicht in der Stammtafel enthalten sind. Dass, wie der erste Teil meldet, Tassilos II. Enkel Tassilo III. die Römer aus Bayern vertreibt, dass dann (nach der Stammtafel) Theodo III. Herzog in Bayern ist, berichtet der vierte Teil nicht. Hier wird nach Theowaldus sofort als «künig» Garibald angeführt, gegen den, wie auch der dritte Teil angibt, von den frankreichischen Königen ein Tassilo eingesetzt wird. Auf diesen Tassilo folgt Grinoldus, ein Sohn Theodos, auf Grinoldus Theodo, ein Sohn Garibalds, wohl mit Theodo, dem Vater des Grinoldus, identisch, da bei letzterem von Bayern als seinem «väterlichen erb» gesprochen wird. Darnach ergibt sich nach der Erläuterungsschrift die Genealogie:

Garibald — Theodo (IV. in der Folge nach dem 1. und 3. Teil) — Grinoldus — Theodo V. — Theodowertus. Darnach wird nur die Reihenfolge in der Regierung angegeben, und es ist keine Verwandtschaftsbezeichnung gebraucht bei den nun folgenden Herrschern: Theodo VI. — Grinoldus II. — Haugebertus — Ottillo — Tassillo.

Hievon weicht die Stammtafel erheblich ab. Theodo V. ist hier nicht «ain sun Grinoldo», sondern Otilos, und die Genealogie ist folgendermassen aufgestellt:



Abgesehen von dem genealogischen Wirrwarr werden also die in der Erläuterung angegebenen Fürsten Theodo VI. Grinoldus II. und Haugebertus im Stammbaum nicht berücksichtigt und nicht zum «rechten Geblüt» gerechnet.

Diese Beispiele für die Abweichungen des vierten Teils der Erläuterung von dem Stammbaum und dem ersten und dritten Teil der Chronik mögen hier genügen, obwohl sich hier noch viele weitere Einzelheiten anführen liessen.

Dem vierten Teil schliesst sich noch ein kurzer Abschnitt über die Klostergründungen bayerischer Fürsten an. In der bayerischen Chronistik machte sich überhaupt eine gewisse Vorliebe für die Darstellung der bayerischen Klostergründungen geltend. so dass sie, abgesehen von einer um 1388 entstandenen eigenen Sammlung[1] Fundationes monasteriorum Bavariae, auch in des Andreas von Regensburg und Veit Arnpecks Chroniken einen breiten Raum einnahmen.

Als Verfasser unseres Werkes sind bis jetzt drei verschiedene Männer namhaft gemacht worden. Die älteste Notiz über den Verfasser findet sich von einer Hand des 18. Jahrhunderts in dem Exemplar Rar. 14 auf der Rückseite des unbedruckten ersten Blattes: «Nota. Opusculi huius Auctor probabiliter est Hans Vetter, Stadtschreiber

[1] Vgl. darüber meinen Aufsatz im Neuen Archiv d. Ges. f. ält. dt. Geschichtskunde 24, 671.

zu Landshut, qui scripsit Civitatis Landishutanae Fastos Consulares ab an. 1439—1505, quos edidit cl. Oefelius Tom. II. Script. Rer. Boic. pag. 790 etc. Der zu diesem Werklein gehörige Baierische Stammbaum mit Figuren und Wappen ist beym Eingang der Tegernseeischen Bibliothek zu sehen».

Hans Vetter, Stadtschreiber von Landshut, ist der Verfasser der Landshuter Ratschronik[1] von 1489—1504. Gestorben ist Hans Vetter 1516,[2] seine geschichtlichen Aufzeichnungen der Ratschronik brechen aber mit dem Jahre 1504 ab.

Ob er noch eine Geschichte des Landshuter Erbfolgekriegs geschrieben hat, ist sehr zweifelhaft.[3] Der in clm. 1601 nach der Abschrift unseres Druckes folgende «kurtze ausszug des vergangen baierischen kriegs» steht wohl ausser Zusammenhang sowohl mit unserem Druck als auch mit Vetter und ist meiner Meinung nach ebenfalls Abschrift eines (verlorenen) Druckes.

Auf Hans Vetter als Verfasser unserer Schrift zu schliessen, dazu ist auch nicht der geringste äussere oder innere Anhaltspunkt gegeben. Diese Vermutung ist unbegründet und völlig aus der Luft gegriffen. Vetters Aufzeichnungen in der Landshuter Ratschronik sind von ganz anderer Art als unsere Chronik und zeigen keinerlei Verwandtschaft mit dieser.

Ausser Vetter wurde Hans Ebran von Wildenberg[4] als Verfasser namhaft gemacht und zwar war es Johann Christ. Freiherr von Aretin, der unsern Druck überhaupt mit der bayerischen Chronik Ebrans verwechselte. In seinem «Literärischen Handbuch für die baierische Geschichte, Literatur der Staatsgeschichte», Teil I, S. 148, führt er ein Manuscript der Chronik Hans Ebrans an, welches

---

[1] Hrsg. von K. Th. v. Heigel in den «Chroniken der deutschen Städte» Bd. 15, S. 245 ff.
[2] Heigel a. a. O. S. 277.
[3] Heigel a. a. O. S. 277. 282. 348.
[4] Vgl. über ihn und seine Chronik Keller, Ritter Hans Ebran von Wildenberg, in Verhandlungen des histor. Vereins f. Niederbayern 1895, S. 85—141.

ich nach den gegebenen Merkmalen als den jetzigen Cod. germ. 1597 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek erkenne. Aretin sagt dabei: «Dieses Werk ist auch zu Landshut durch N. Wurm im Jahr 1501 in 4. nebst einer grossen Stammtafel gedruckt worden»; Oefele (Rer. boic. SS. 1, 301) habe für seine Ausgabe der Chronik Hans Ebrans nur jenes Manuscript benutzt, die gedruckte Ausgabe aber nicht gekannt und daher das Werk für ungedruckt gehalten.

Aretin scheint unsern Druck nur ganz oberflächlich angesehen zu haben; denn die geringste Vergleichung des Druckes mit der Handschrift oder mit Oefeles Ausgabe von Hans Ebrans Chronik hätte ihm gezeigt, dass der Druck und die Chronik zwei ganz verschiedene Werke sind.

Aretins Irrtum war nun aber einmal in die Welt gesetzt und in unsern beiden erhaltenen Exemplaren des Druckes wird in handschriftlichen Notizen Ebran von Wildenberg als Verfasser angeführt. Sogar bei Potthast, «Bibliotheca historica medii aevi 1², 390», wird der Landshuter Druck von 1501 als erste Ausgabe der Chronik des Hans Ebran von Wildenberg bezeichnet! Hans Ebran von Wildenberg ist zwischen 1500 und 1503 gestorben. Der Zeit nach wäre es angängig, wenn man ihn als Verfasser ansehen wollte, doch liegt hiefür nicht der geringste äussere Anhaltspunkt vor. Wollte man als inneren Grund für die Wahrscheinlichkeit von Hans Ebrans Autorschaft anführen, dass seine Chronik vielfache Berührungspunkte mit Stammbaum und Text aufweise, so ist dieser letztere Umstand nicht zu leugnen, aber, wie aus den folgenden Darlegungen hervorgehen wird, daraus zu erklären, dass unser Druckwerk in der Hauptsache auf zwei Quellen aufgebaut ist, die selbst Hans Ebrans Chronik benützt haben.[1] Eine Vergleichung unseres Werkes mit letzterer ergiebt,

[1] Viel Verwandtschaft mit Ebrans Chronik zeigt auch die vom k. bayer. Geheimen Hausarchiv 1891 in Reproduktion herausgegebene, in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene «Bayerische Regententafel».

dass textlich kein direkter Zusammenhang zwischen beiden besteht, woraus wohl ohne Bedenken der Schluss gezogen werden darf, dass Hans Ebran von Wildenberg nicht der Verfasser unseres Druckes ist. Seine Chronik soll Ruhm genug für ihn sein.

Der dritte Urhebername, der uns genannt wird, ist der des Ulrich Füetrer. Riezler[1] machte darauf aufmerksam, dass es sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden lasse, ob Chronik und Stamm von ein und demselben Autor herrührten. Er hielt das Gegenteil für wahrscheinlicher, da in der erläuternden Chronik der Text am Fusse des Stammbaumes nicht berücksichtigt sei. Hier ist schon jetzt einzuwenden, dass das nicht völlig zutrifft; denn es finden sich im 3. Teil ganz gleichlautende Stellen. Abgesehen davon könnte gerade der Umstand, dass von dem Text der Tafel, der die fabelhafte Urgeschichte des Geschlechts enthält, nur das Allernotwendigste in der Chronik wiedererscheint und dass weitere Wiederholungen vermieden sind, für einen Verfasser von Chronik und Stamm, zum wenigsten von Chronik und Text des Stammes sprechen. Die Frage nach dem Zeichner und Holzschneider bestünde dann für sich. Während Riezler nun keine nähere Untersuchung über den Verfasser der Chronik unternahm, stellte er eine Vermutung auf, die sehr wahrscheinlich klingt: Der Meister des Stammbaumes sei möglicherweise in Ulrich Füetrer, dem Maler, Historiker und Fabulisten, zu suchen, dem insbesondere die hier auftretende Mischung von Gelehrsamkeit und Phantasie eigentümlich war.

Ich habe versucht, die Haupt-Quellen von Stammbaum und Erläuterungsschrift zu untersuchen und von da aus ein Urteil über die Person des Verfassers zu gewinnen.

Da ist zunächst festzustellen, dass allen Umständen nach der Stammbaum vor der Erläuterungsschrift fertiggestellt vorlag, was sich aus vielen Einzelheiten des Textes ergibt.

---

[1] Aventins Sämtl. Werke 3, 570.

Ob zunächst nur im Entwurf oder schon im Druck, lässt sich nicht entscheiden, ist auch von keiner weiteren Bedeutung.

Der Stammbaum kommt nun, was Genealogie und Textangaben anlangt, — und soweit ist Riezlers Vermutung sicher richtig — von uns erhaltenen und bekannten Geschichtsquellen Ulrich Füetrers Chronik am nächsten. Gerade an Teilen der Genealogie, die in der Erläuterungsschrift nur ganz oberflächlich behandelt sind, wie z. B. der Genealogie der Grafen von Scheyern und Dachau, ist zu erkennen, dass sie durchweg auf der Grundlage von Füetrers Chronik entworfen sind. Ebenso ist es mit Teilen der Stammtafel, die von dem vierten Teil des Textes abweichen, wie die oben angeführte agilolfingische Geschlechtsreihe. Sie stimmen in der Hauptsache mit Füetrer überein.

Nicht in Füetrers Chronik sind zu finden die vielen seltsamen und auffallenden Titel, die im Stammbaum den einzelnen Fürsten beigegeben sind. Sie sind Zuthat des Verfassers des Stammbaumes.

Im Ganzen wird es aber nicht zu gewagt sein, zu behaupten, dass der Stammbaum auf Grund von Ulrich Füetrers Chronik entworfen sei.

Ist nun Ulrich Füetrer selbst der Verfertiger des Stammbaumes?

Was dafür spräche, ist: Uebereinstimmung der genealogischen Linien und der textlichen Angaben der Stammtafel mit Füetrers Chronik. Die fabelhaften Titel, die der Chronik noch fehlen, wären von dem phantasiebegabten Chronisten später noch ersonnen worden. Auf einen mit reicher Phantasie begabten Zeichner deutet jedenfalls die Mannigfaltigkeit der vielen Figuren, die immer wieder verschieden in der Zeichnung sind, und durchaus nicht einförmig wirken, trotzdem sie vielleicht alle frei erfunden sind und nicht eine davon Porträt sein dürfte. Und noch ein Umstand scheint besonders für Füetrer zu sprechen: die Wappen. Alle Figuren tragen vor der Brust einen Schild mit einem

Wappen, das jenen verschiedenartigen, oft verwunderlichen Titeln entsprechen soll. So frei die Titel erfunden sind, so frei sind die Wappenschilde zusammengesetzt; aber trotzdem liegt in dieser Zusammensetzung ein System; denn wo der nämliche Titel, die nämliche Würde wieder erscheint, kehrt auch das nämliche Wappenfeld wieder und ist neben dem Rautenschild und dem pfälzischen Löwen, den selbstverständlich immer wiederholten Feldern, zur Zusammensetzung der meist vierfeldrigen Wappenschilde verwendet, wodurch die Stammtafel ornamental ungemein belebt wurde. Das Verhältnis dieser besonders für die älteren Generationen oft fabelhaften, manchmal aber auch sehr richtig und geschickt zusammengesetzten Wappen zu Füetrer besteht nun darin, dass der Zeichner der Stammtafel die nämlichen heraldischen Figuren für seine meist imaginären Titel verwendet, von denen wir w i s s e n, dass auch Füetrer sie kannte.

Denn wir finden in Cod. germ. 43 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, der wohl mit Recht als Füetrers Autograph seiner Chronik gilt,[1] auf Blatt 3 eine mit kräftigen Farben auf das Pergament gemalte Wappentafel, von der ich nicht zweifle, dass sie wie die Handschrift Ulrich Füetrers Werk ist.

Im Rechteck umschliessen 18 einzelne Wappenschilde, deren Bedeutung am Rande beigeschrieben ist, das pfalzbayerische Wappen: 1. «Holland» («Schongaw»). 2. «Scheyren». 3. «Norckaw». 4. «H. Egkhart». 5. «Istreich». 6. «Witelspach». 7. «Vohburg». 8. «Valey». 9. «Anndechss». 10. «Swabegk». 11. «Rietenburg». 12. «Wasserburg». 13. «Oberdorf». 14. «Purgegk». 15. «Dachaw». 16. «Abach». 17. «Wolfertshausen». 18. «Hirsperg».

Finden sich nun die Wappenschilde von Schwabeck, Riedenburg, Oberdorf, Burgeck und Hirschberg auch nicht unter den Wappen der Stammtafel, so erscheinen doch die andern in vielerlei Zusammensetzungen darauf. Besonders

[1] Aventins Werke 3, 565

auffallend ist dabei, dass Füetrer in seiner Chronik nichts von dem fabelhaften Herzogtum Abbach erwähnt und dabei doch dessen Wappen in seiner Wappentafel angibt. Er verrät hier also Kenntnisse, die nicht in seiner Chronik, wohl aber auch in unserer Stammtafel zum Ausdruck gelangt sind.

Aber der beste Kenner von Füetrers Werken, Reinhold Spiller,[1] der auch Füetrers bayerische Chronik herausgeben wird, hält es für sehr wahrscheinlich, dass Füetrer noch vor dem Beginn des 16. Jahrhunderts gestorben ist, da er ihn später nicht mehr nachzuweisen vermochte. Dieser Thatsache gegenüber glaube ich auch Füetrer nicht als Zeichner noch Verfasser des Stammbaumes und der Chronik betrachten zu sollen. Alle Uebereinstimmung zwischen Füetrers Chronik und unserm Druck in Genealogie, Text und Wappen kann auch durch die Thätigkeit eines Andern unter Benutzung von Füetrers Werk herbeigeführt sein.

Nachdem man bisher schon drei bekannte bayerische Chronisten in der Frage nach dem Urheber des Druckes mit diesem in Verbindung gebracht hat, führt mich meine Untersuchung dazu, auch noch einen vierten, allerdings nur als Hauptquelle der Chronik, hier namhaft zu machen, Veit Arnpeck. Die früheren Forscher würden vielleicht nach ihrem Grundsatz, jenen bekannten Chronisten als Verfasser des Büchleins anzusehen, dessen Chronik viele Berührungspunkte mit dem Druck hat, auch Veit Arnpeck als Verfasser bezeichnet haben. Allein es ist bekannt, dass dieser wohl schon 1495 gestorben ist. Seine Chronik aber überlebte ihn, wurde fortgesetzt und erscheint in unserm Druck schon als Quelle. Denn der vierte umfangreichste Teil der Erläuterung beruht in der Hauptsache auf Veit Arnpecks, des bedeutendsten bayerischen Chronisten des 15. Jahrhunderts, deutscher Chronik. Es genüge hier diese Feststellung. Nach Vollendung der Ausgabe der bayerischen Landeschroniken wird sich vielleicht

[1] Studien über Albrecht von Scharfenberg und Ulrich Füetrer, S. 47.

Gelegenheit geben, noch näher hierauf und auf andere inhaltliche Fragen[1] zurückzukommen.

Füetrer hat die Chronik des Hans Ebran von Wildenberg benützt, Arnpeck hinwiederum Füetrer und Wildenberg. So kam es, dass diejenigen, welche unsern Text mit dem Wildenbergs zusammenhielten, so viele Anklänge an Wildenberg fanden, dass sie ihn als Verfasser erklärten.

Die Quellen, die der Urheber unseres Werkchens ausser Füetrer und Arnpeck benutzt hat, lassen sich schwer nachweisen. Hieher gehört hauptsächlich das Heiligenverzeichnis des zweiten Teils, in dem neben den beiden Chronisten verschiedene rätselhafte Quellen erscheinen. Selbständige Aeusserungen des Verfassers sind in der Erläuterungsschrift verschwindend wenig vorhanden.

Unsere Quellenuntersuchung führt uns zu dem Resultat: Der Stammbaum ist hauptsächlich auf Grundlage von Füetrers Chronik gefertigt, die erläuternde Chronik ebenso, aber unter Mitbenutzung von Arnpecks deutscher Chronik. Daraus erklären sich die oben geschilderten Widersprüche im Text der Chronik und zwischen Chronik und Stammbaum. Der Verfasser suchte seine nach Vollendung des Stammbaums gefertigte Chronik durch Ausbeutung einer weiteren Quelle zu bereichern, kümmerte sich aber nicht um die damit entstehenden Widersprüche.

Wir suchen diesen Verfasser nicht, wie man es bisher gethan hat, in einem der bekannten Chronisten, deren Werke nur als Quellen verwendet sind, sondern glauben durch die folgenden Darlegungen über den Drucker auch der Frage nach dem Zeichner, Holzschneider wie nach dem Urheber des Ganzen näher zu kommen.

«Gedruckt von .N. Wurm zů lantzhůt» lautet die Schlusszeile unseres Werkes.

---

[1] Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, einmal die künstlerischen Darstellungen der Genealogie des Hauses Wittelsbach zusammenzustellen.

Der älteste Druck auf dem Gebiet der bayerischen Geschichte ist zugleich der älteste Landshuter Druck.

Es ist nötig, dies ausdrücklich festzustellen; denn über die Geschichte der Buchdruckerei in Landshut sind gar manche Irrtümer verbreitet. Da liegt vor mir z. B. eine Denkschrift zum 100jährigen Jubiläum der Jos. Thomann'schen Buchhandlung Landshut. Landshut 1893.

In der historischen Einleitung zu diesem im übrigen bei ähnlichen festlichen Gelegenheiten recht nachahmenswerten Schriftchen ist zu lesen:

«Kaum der Wiege entstiegen (1450—55), machte sich der Buchdruck auch schon in Landshut heimisch; Lukas Zeiselmaier, ein herumziehender Buchdrucker, übte diese Kunst schon sehr frühe in Landshut. Bereits zur Zeit Georgs des Reichen druckte hier ein Hans Wurm von Freising.»

Hiernach könnte es scheinen, als habe Lukas Zeiselmaier als der erste noch zur Wiegenzeit der Buchdruckerkunst und früher als Wurm in Landshut gedruckt. Der Verfasser der «Denkschrift» scheint seine Angabe aus Wiesend's Topographischer Geschichte der Kreishauptstadt Landshut (1858) S. 23, woselbst eine ähnliche Notiz sich findet, entlehnt zu haben. Dort wird allerdings noch hinzugefügt, dass Lukas Zayssenmayer 1505 als Buchdrucker vorkomme. Nun sind uns von Lukas Zeissenmair (Zeisenmaier, Zaissenmeyer, Zeyssenmayr, Zeisselmair etc.) an Inkunabeldrucken erhalten solche mit Augsburg als Druckort von den Jahren (1494), 1495, 1496, 1497, 1499, 1500, dann aus Wessobrunn ohne Jahr die «Kronick von dem Heyltum auf dem perg Andechs».[1]

Woher Wiesend die Nachricht nimmt, dass ein Landshuter Druck von Lukas Zeissenmair von 1505 existiert, ist mir nicht erfindlich; ein solcher Druck lässt sich nicht feststellen.

Doch wenn Wiesend auch einen solchen gekannt hätte,

---

[1] Vgl. Burger, Register zu L. Hains Repertorium bibliographicum (= 8. Beiheft z. Centralblatt f. Bibliothekswesen), S. 366 (594).

bliebe die Priorität unseres Wurm (die übrigens auch nur durch den anscheinenden Irrtum der «Denkschrift» bestritten werden könnte) noch bestehen, da Wiesend selbst hinwiederum «Hanns Wurm, Schwiegersohn des Buchdruckers Schön in Freysing, 1501—1504» an erster Stelle in seiner Reihe der Landshuter Buchdrucker aufführt.

Einen weiteren Irrtum verbreitet die genannte Denkschrift, indem sie sagt, nach Kalchers Führer durch Landshut hätten die beiden Apian im Jahre 1493 in Landshut die nach ihrem Namen berühmte Apianische Karte gedruckt.

Nun sind aber die berühmten bayerischen «Landtafeln» des Philipp Apian,[1] die man allgemein die Apianische Karte nennt und die wohl auch hier gemeint sein werden, im Jahre 1566 erschienen! Es sei denn, dass unter der «berühmten Apianischen Karte» Peter Apians Weltkarte verstanden sei, die aber auch nicht 1493, sondern 1520 in Wien erschien.[2] Hiernach ist Kalchers Notiz (S. 32 seines «Führers durch die Stadt Landshut»): «In demselben (Hause) wohnte auch 1493 Buchdrucker Apian, der hier die bekannte Apianische Karte fertigte», ein Irrtum und die Denkschrift gibt ihn noch um einiges verschlimmert wieder.

In Landshut druckte allerdings Georg Apian, der Bruder des berühmten Peter Apian, aber nicht vor 1532.[3]

Ueber einen Hans Wurm zu Landshut haben wir eine Anzahl Nachrichten, die aber teilweise recht vorsichtig aufzunehmen sind.

In Westenrieders «Beyträgen zur vaterländischen Historie etc.» Bd. 1, S. 404 finden wir in dem Aufsatz des Franz Benno von Kretz: «Beyträge artistischen Innhalts zur Ergänzung allgemeiner Künstler-Lexicons» die Notiz:

«Wurm (Hanns), vermutlich ein alter deutscher Formschneider; man hat von ihm einen grossen Holzschnitt, worauf die Hochzeit zu Cana vorgestellt wird.»

---

[1] Vgl. Günther, Peter und Philipp Apian, S. 119 ff.
[2] Günther, S. 67.
[3] Günther, S. 11.

Ob Kretz diesen Holzschnitt gesehen hat, und ob und wo ein solcher existiert, wissen wir nicht. Nachforschungen in den bedeutendsten deutschen Kupferstichkabineten waren erfolglos.

In der eben erwähnten Notiz ist von Landshut nicht die Rede; später[1] wird jener Holzschnitt jenem Hans Wurm zugeschrieben, der 1501—1504 die erste Buchdruckerei zu Landshut angelegt habe. Hiebei wird angegeben, dieser habe 1491 als Geistlicher und Notar zu Regensburg gelebt. Letztere Nachricht erscheint mir jedoch zunächst nicht genügend beglaubigt.

Auf eine recht sonderbare Idee Naglers,[2] Wurms Wirkungsstätte sei nicht Landshut in Bayern, sondern könnte auch Landshut in Mähren sein, verlohnt es sich nicht mehr einzugehen, da er von dieser Idee in seinen «Monogrammisten», Bd. 3, Nr. 1693, wo er seine im Künstlerlexikon gemachten Angaben ergänzte, selbst abgekommen ist.[3] Unser Druck und die weiter zu besprechenden Nachrichten über Wurm weisen auch nur auf das bayerische Landshut. Ausser dem oben genannten Holzschnitt, die Hochzeit von Cana darstellend, ist ein anderes Blatt in Holzschnitt, das seinen Namen trägt, beschrieben in Weigels Kunstkatalog (Lpz. 1843) Nr. 9453:

Ein architektonisches Gebäude mit Figuren, durch dessen Thüre ein Ritter einer Dame entgegengeht. Das Blatt trägt den Namen HANS WVRM und ist anscheinend Kopie eines Kupferstiches des Malers und Kupferstechers Nikolaus Alexander Mair von Landshut, von dem eine gleiche Darstellung durch das Blatt Bartsch 6, 370, Passavant 2, 157, bekannt ist. Der Holzschnitt ist mit brauner Farbe bedeckt und durch den Pinsel mit weiss gehöht, so dass das Blatt für ein Clair-obscur gegolten hat.

[1] Heller, Geschichte der Holzschneidekunst S. 123 und Nagler, Künstlerlexikon 22, 131, welch' letzterer Hellers Angaben falsch verwertet. Bei Westenrieder findet sich nur die oben angeführte Stelle, die nichts von Wurms Eigenschaft als Notar und nichts von Landshut meldet, und bei Aretin ist Wurm nur als Drucker unseres Werkes (Landshut 1501) angeführt.

[2] Künstlerlexikon a. a. O.

[3] Vgl. auch Passavant, Le Peintre-graveur 2, 156.

Dieses Blatt findet sich, worauf Herr Dr. Hans W. Singer in Dresden mich aufmerksam zu machen die Güte hatte, in der Sammlung Lanna zu Prag (Singer, Sammlung Lanna Prag, Bd. 1, Nr. 2).

Ein äusserst seltenes, bezw. einzig bekanntes Exemplar eines weiteren Werkes von Hans Wurm besitzt das k. Kupferstichkabinet Berlin.[1] Es ist ein Holztafeldruck von 12 doppelseitig bedruckten Blättern in Quartformat, ohne Titel, Jahr, Signaturen oder Seitenzahlen. Dargestellt sind verschiedene Stellungen von Ringenden, wozu kurze Erläuterungen beigegeben sind, die nicht mit beweglichen Lettern gedruckt, sondern in die Holztafeln geschnitten sind. Blatt 12 b dieses Ringerbuchs zeigt oben in gothischer Schrift die Worte «Gedruckt zů Landshůt», darunter den Wappenschild der Stadt Landshut in Bayern mit seinen drei Helmen und unter diesem steht «Hanns Wůrm».

«Die Holzschnitte sind die besten von allen, die in ganz xylographischen Büchern deutschen Ursprungs vorkommen», rühmte Sotzmann. «Sie erinnern an die Holzschnitte nach Wohlgemuth in der Schedelschen Chronik von 1493, sind aber ausgebildeter; die verschiedenen, oft künstlichen und verschränkten Stellungen der Ringer sind tüchtig und nach dem Leben von einem guten Meister gezeichnet und ebenso wacker in einer der Dürerschen sich annähernden Art geschnitten.» Dass Hans Wurm dieser Holzschneider ist, ist zweifellos, und Sotzmann steht nicht an, ihn zu den geschicktesten Formschneidern seiner Zeit zu rechnen.

Ein Holzschnitt mit dem Monogramm H W, die Leidensgeschichte des Heilandes darstellend, wird «mit grosser Wahrscheinlichkeit» Hans Wurm zugeschrieben.[2]

Ein weiteres Blatt mit dem Namen Hans Wurm, dessen Kenntnis ich einer freundlichen Mitteilung des Herrn Geh. Regierungsrats Direktor Dr. Lippmann verdanke, besitzt

[1] Sotzmann, Ueber ein unbekanntes xylographisches Ringerbuch, im Serapeum 1844, S. 33.

[2] Nagler, Monogrammisten a. a. O.

das k. Kupferstichkabinet zu Berlin. Es ist ein Holzschnitt 367 mm hoch, 256 mm breit, auf dem das Brustbild eines gekrönten, nach links blickenden, bärtigen Mannes (vielleicht eines byzantinischen Kaisers) dargestellt ist. Die Unterschrift (weiss in schwarz) lautet: «Hanns Wurm in Nurnperg 1423». Es darf wohl ohne weiteres angenommen werden, dass die Jahrzahl 1423 ein Fehler statt 1523 ist. Dass dieser Hans Wurm in Nürnberg mit dem früher in Landshut befindlichen Holzschneider identisch ist, ist nicht unmöglich. Allerdings scheint noch ein zweiter Hans Wurm in Nürnberg[1] nach 1559 als Holzschneider thätig gewesen zu sein.

Vielleicht ist der Landshuter Künstler nach Nürnberg übergesiedelt und vielleicht ist dieser andere Hans Wurm sein Sohn gewesen.

Als ich mich vor Kurzem mit der Geschichte einer der glänzendsten Kunstleistungen des beginnenden 16. Jahrhunderts beschäftigte, nämlich jener des herrlichen Grabdenkmals Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche zu Innsbruck, war ich freudig überrascht, auf den Namen Hans Wurm zu stossen.

Am 11. Juni 1514 eröffnete Kaiser Maximilian von Windischgrätz aus der Raitkammer zu Innsbruck, er habe einen Giesser zu Landshut bestellt, der ihm ein Bild zu seinem Grab giessen werde, und sich mit ihm wegen des Lohnes verständigt, und trägt ihr auf, zur obgemelten Arbeit 20 Centner Messing, daraus Meister Gilg[2] die Grabbilder giesst, aus der Hochstetter'schen Schmelzhütte zu Reutte anzuweisen und zu trachten, dass solches ehemöglichst dem Meister Hans Wurm, Seidensticker zu Landshut, übersendet werde.[3]

---

[1] Vgl. Heller, Geschichte der Holzschneidekunst S. 123, der es unentschieden lässt, ob dieser Hans Wurm nicht mit unserem Landshuter identisch ist. Doch dürfte schon Nagler, Künstlerlexikon 22, 131 das Richtige getroffen haben, wenn er diesen Künstler, dessen vorhandene Werke erst nach 1559 entstanden zu sein scheinen, von dem Landshuter trennt.

[2] Gilg Sesselschreiber, der in Mühlau bei Innsbruck goss.

[3] Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses. Bd. 2 (1884), Teil 2, S. LXVI. — Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck, hrsg. v. Schönherr Nr. 1166 (Röggl'sche Sammlung).

Kaiser Maximilian hatte schon frühzeitig die Absicht gehegt, sich ein würdiges Grabmal[1] zu schaffen, und den Plan hiezu mit dem gelehrten Konrad Peutinger von Augsburg und dem Maler Gilg (Egydius) Sesselschreiber aus München entworfen, einen grossartigen Plan: auf einen aus Erz gegossenen Sarkophag, den 24 Erzreliefs schmücken sollten, sollte des Kaisers Erzbild in Lebensgrösse und kniender Stellung gesetzt werden; vierzig grosse Erzstandbilder sollten im Geviert das Grab umgeben und ausserdem 100 kleine Erzstatuen der Heiligen des Hauses Habsburg und 32 eherne Brustbilder ringsherum aufgestellt werden. Dieser Plan kam nicht vollständig zur Ausführung, und dem Kaiser selbst war es nur mit grossen Schwierigkeiten vergönnt, einen Teil bei seinen Lebzeiten entstehen zu sehen. Erzgiessereien zu Innsbruck, Augsburg und Nürnberg (1513, Peter Vischer) hatten einzelne Arbeiten geliefert. Da erfahren wir aus der oben angeführten Urkunde, dass auch Landshut einen Beitrag zu jenem Kunstwerk liefern sollte. Aus der Urkunde geht leider nicht hervor, welche der von Kaiser Maximilian selbst bestimmten geschichtlichen Figuren dort gegossen werden sollte. Da 20 Centner Messing zu dem «Grabbild» angewiesen wurden, handelte es sich wahrscheinlich um eines der 40 grossen Standbilder, von denen heutzutage — «eins ins andere 20 zentner schwer»[2] — 28 das Grabmal umgeben. Von einer damals zu Landshut bestehenden Kunst-Giesserei sind keine Nachrichten auf uns gekommen.

Wie Schönherr[3] feststellte, ist aus der Giesserei zu Landshut kein Standbild nach Innsbruck gekommen. Das nach Landshut gesendete Metall scheint sogar wieder zurückgeschickt worden zu sein. Denn in einer Abrechnung, welche 1518 in Betreff des Standbildes Graf Albrechts von Habsburg mit dem in Innsbruck thätigen Giesser Stephan

---

[1] Schönherr, Geschichte des Grabmals Kaisers Maximilian I. und der Hofkirche zu Innsbruck. In Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses. Bd. 11 (1890), S. 140—268.
[2] Jahrbuch etc. 11, 156.
[3] a. a. O., S. 158.

Godl gepflogen wurde, erscheinen 18 Centner 75 Pfund Messing aufgeführt, welche Meister Stephan Godl durch Meister Hans Neuburger, Bildhauer zu Landshut, zum Gusse des erwähnten Bildes erhalten habe. Auf diesen Bildhauer bezieht Schönherr auch eine Aeusserung Stephan Godls, welcher in einer im Jahre 1521 eingereichten Schrift sagt, Kaiser Maximilian habe mit grossen Kosten Bildhauer in Nürnberg, Augsburg und Landshut «versucht», sie seien aber «mit irer arbeit nit gevellig gewest». Weiteres über das Verhältnis der Landshuter Giesserei zu dem kaiserlichen Auftraggeber ist nicht bekannt. Es ist fraglich, ob der in der Urkunde erwähnte Giesser eine Person ist mit dem darnach namentlich genannten Meister Seidensticker Hans Wurm, an den das Metall angewiesen wurde. Ueber Wurms Thätigkeit als Seidensticker besitzen wir keine weiteren Nachrichten. Immerhin war ein Seidensticker der damaligen Zeit ein Künstler, der wohl auch auf anderen künstlerischen Gebieten Fähigkeiten aufweisen konnte. Hatte doch auch der Maler Gilg Sesselschreiber die Modellierung und den Guss der ersten Statuen zum Grabmal Kaiser Maximilians übernommen, wenngleich er weder Bildhauer noch Giesser war.[1] In ähnlicher Weise scheint der kaiserliche Auftrag dem Seidensticker Wurm zu Teil geworden zu sein. Vielleicht stammte von ihm der Entwurf zu einem Standbild und vielleicht sollte ihm als dem verantwortlichen Schöpfer zur technischen Ausführung der erwähnte Bildhauer Hans Neuburger beistehen.

Wir haben also als feststehend zu betrachten:

Ein Hans Wurm ist ein sehr geschickter Holzschneider zu Landshut. Die bekannten Erzeugnisse seiner Holzschneidekunst fallen in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Ein Seidensticker Hans Wurm in Landshut erhält 1514 Metall

[1] «Während man heutzutage, wenn es sich um die Herstellung einer Erzstatue handelt, sich in erster Linie an einen Bildhauer wendet, finden wir in der Zeit Maximilians und noch später mit solchen Aufträgen vor Allem den Maler betraut.» Schönherr a. a. O., S. 144.

angewiesen, damit in Landshut eines der grossen Standbilder zum Grabdenkmal des Kaisers Maximilian I. gegossen werde.

Sollte jener Holzschneider nicht eine Person sein mit diesem Seidensticker und sollte dieser Hans Wurm nicht ferner eine Person sein mit dem N. Wurm, der die bayerische Chronik gedruckt hat, zu der der prächtige Stammbaum gehört?

Der einzige äussere Umstand, der Schwierigkeiten macht, diese Frage unbedenklich zu bejahen, ist der, dass in der Schlusszeile der Chronik nicht der Vorname Hans erscheint, sondern der Buchstabe N (zwischen zwei Punkten).

Schon Sotzmann wagte es nicht, den Buchdrucker N. Wurm, den er bei Aretin a. a. O. erwähnt gefunden hatte, mit dem Holztafeldrucker Hans Wurm, dessen Ringerbuch er beschrieb, zu identifizieren, «weil er einen anderen Vornamen führe und weil er ihn bei Panzer vergeblich suche.»[1] Panzer allerdings führte den Buchdrucker Wurm nicht auf, aber deswegen war das Misstrauen Sotzmanns gegen Aretins Mitteilung, da der Druck mit jener Angabe ja existiert, doch ungerechtfertigt. Sein zweiter Grund ist also hinfällig. Ueber den ersten Grund, dass der Drucker der Chronik einen andern Vornamen führe, setzte sich schon Nagler[2] hinweg. Er hob hervor, dass jener N. Wurm doch wohl Hans Wurm gewesen sein könnte, «indem statt des Taufnamens, welchen man nicht kennt, öfter N gesetzt wird». So sonderbar das in diesem Falle scheinen mag, so dürfte es doch der Wahrheit sehr nahe kommen.

Ich behaupte nämlich, dass in unserem Druck das N nicht die Abkürzung eines mit N beginnenden Vornamens, z. B. Nikolaus oder eines andern, sein soll, sondern thatsächlich das gewöhnlich einen unbekannten Namen vertretende N. Das scheinen mir besonders die zwei Punkte zu bedeuten, zwischen denen das N steht: wäre N die Abkürzung eines mit N beginnenden Vornamens, so würde wohl nur ein Punkt hinter den Anfangsbuchstaben gesetzt worden sein.

[1] Serapeum 1844, 37.
[2] Die Monogrammisten, 3, 769

Ich bin daher der festen Meinung, dass jenes N den Vornamen Hans vertreten kann. Und die Einsetzung von N statt Hans muss nicht einmal darauf hindeuten, dass der Name Hans dem Setzer unbekannt war. Ich kenne Fälle, in denen auch für bekannte Namen der K ü r z e halber N gesetzt ist.[1]

Von den oben aufgeführten Erzeugnissen der Holzschneidekunst, die dem Buchdrucker Hans Wurm zu Landshut zugeschrieben werden, gehört ihm eines jedenfalls ganz sicher zu: das Ringerbuch. Der Drucker der Holztafeln hat diese auch geschnitten. War aber Hans Wurm ein so gewandter Holzschneider, so ist es nicht zu gewagt, zu behaupten, dass er auch die genealogische Stammtafel der bayerischen Herzoge geschnitten und gedruckt hat, zu der «N. Wurm» mit beweglichen Lettern den chronikalischen Text druckte. Weist doch die Stammtafel, die leider nicht einmal das Monogramm ihres Urhebers trägt, ähnlichen Charakter mit den Tafeln des Ringerbuches auf, insofern zu den Figuren ein erläuternder Text ins Holz geschnitten ist, der in beiden Werken unleugbare Verwandtschaft der Formen zeigt.[2] Das Lob, das Sotzmann dem Meister des Ringerbuches gespendet hat, lässt sich mit dem gleichen Recht dem Künstler unserer Stammtafel zuerkennen. Wir haben es mit dem Erzeugnis eines Meisters des Holzschnitts zu thun, das wert ist, von berufenerer Seite, als ich es zu thun vermag, nach seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung gewürdigt zu werden. Kann es mir hier doch nur hauptsächlich darum zu thun sein, die historiographische Stellung des Werkes vorläufig zu erläutern.

---

[1] Ein Beispiel: In dem Folio-Codex Nr. 672 der Münchener Universitätsbibliothek ist eine Schrift des bayerischen Chronisten Andreas von Regensburg enthalten, in deren Einleitung der Verfasser unter Anderem sagt: Quapropter ego frater A n d r e a s, presbyter monasterii S. Magni in pede pontis Ratisponensis, praesens compendium collegi Johannique, episcopo Ratisponensi, porrexi. In dem von der gleichen Hand geschriebenen Schlussworte aber steht zu lesen: Haec praedicta domino Johanni episcopo ego frater N., canonicorum tuorum minimus, offerendo correctioni et emendationi recommendo.

[2] Das Wasserzeichen des Papiers des Stammbaums ist infolge des Aufklebens leider nicht zu erkennen. Das Wasserzeichen im Ringerbuch beschreibt Sotzmann a. a. O., S. 35. Im Papier der beiden Exemplare der Chronik ist das Wasserzeichen ein gotisches b und ein Beil.

Der Holzschneider Hans Wurm muss ein vielseitiger Künstler gewesen sein. Da er als Seidensticker erwähnt wird, lassen sich vielleicht irgend einmal kunstvolle Erzeugnisse der Seidenstickerei, die Verwandtschaft mit dem Stil seiner Holzschnitte aufweisen, mit seinem Namen in Verbindung bringen. Es liegt nahe, anzunehmen, dass der Holzschneider, der unsere genealogische Tafel entwarf und schnitt, auch wohl im Stande war, Entwürfe für in Seide gestickte Wandteppiche, wie sie aus damaliger Zeit besonders für kirchliche Zwecke vorhanden sind, anzufertigen. Und weiter lässt sich denken, dass ein Künstler, der solche Fürstengestalten zeichnete, wie sie unsere Stammtafel zeigt, auch den Entwurf für eine der Fürsten-Figuren an des Kaisers Denkmal in dessen Auftrag geliefert haben kann.

Ausser unserem Druck existiert kein weiterer von Hans (oder ·N·) Wurm zu Landshut. Woher Wiesend (a. a. O.) weiss, dass er ein Schwiegersohn des Buchdruckers Schön in Freising war, und woher Nagler[1] die Nachricht hat, dass Wurm in Landshut nicht stabil war und bald hier, bald dort druckte, ist nicht erfindlich. Archivalische Nachweise über Hans Wurm sind nirgends gedruckt und ausser den von uns angeführten Nachrichten über ihn scheinen keine weiteren vorhanden zu sein. Woher er stammte, ist nicht zu erkunden. Ich möchte annehmen, dass er der alten Bürgerfamilie Wurm angehörte, von der eine Anzahl Glieder in Landshut vom 14. bis zum 17. Jahrhundert vorkommen.[2] Der Verfertiger des ersten Landshuter Druckes wäre somit selbst ein Landshuter Kind gewesen.

Ich stehe nun nicht an, in diesem vielseitigen Mann

---

[1] Monogrammisten a. a. O.: «aus den Archivalien der Stadt»?

[2] Ein Chunrad Wurm mit seiner Hausfrau Preid (Brigida) und seiner Tochter Elleis (Elisabeth) und ein Dietrich Wurm werden im ältesten Urbar von St Martin zu Landshut von 1331 erwähnt (Verhandlungen d. hist. Ver. v. Niederbayern 3, 3. 89 u. 114). Ein Chunrad der Würm, purger ze Landshut, kommt 1359 als Siegler vor (das. 3, 3, 127). Eberhart der Wurm ist Zeuge 1377 (das. 29, 297). 1421 findet sich ein Jörg Wurm (das. 14, 138), 1423 ein Wurmb, dem eine Mühle zu Ainhartstorf gehört (das. 12, 163). Eberel der Wurm. purger ze Landtzhut, erscheint 1571 als Siegelzeuge (das. 3, 3, 127). 1590 und 1593 findet sich ein Hans Wurm, Papierer, 1618–1629 ein Caspar Wurm, Papierer (Briefsprotokoll der Stadt Landshut; Mitteilung des k. Kreisarchivs Landshut).

auch den Verfasser des Textes von Stammbaum und Chronik zu suchen.[1] Der Stammbaum liess sich nicht in solcher Richtigkeit entwerfen, wenn der Künstler nicht seinen Stoff beherrschte. Ich halte es nicht für möglich, dass der textliche und bildliche Inhalt des Stammbaums technisch so folgerichtig hätte hergestellt werden können, wenn nicht der Holzschneider zugleich der geistige Urheber des Inhalts war. Aus den handschriftlichen Quellen schöpfte der Zeichner die Gestalten für seinen Entwurf und leistete damit eine Arbeit, die alle Anerkennung verdient. Gar vielerlei Studien sind nötig gewesen, um das Ganze in solcher Vollendung entstehen zu lassen. Dieser Arbeit gegenüber bedeutet die darnach erfolgte Abfassung der Chronik nicht mehr viel, so dass es überflüssig ist, an einen anderen Verfasser zu denken. Die genealogischen Widersprüche zwischen Stammtafel und Erläuterung sind oben schon teilweise erklärt; hier muss bemerkt werden, dass es gar nicht verwunderlich ist, wenn einer, der die sich schon in den Quellen oft widersprechenden Angaben zu einem neuen Werk verwerten wollte, den Wirrwarr der genealogischen Fabeleien nicht lösen konnte, sondern nur noch vergrösserte.

Und so komme ich zu dem Schlusse, in dem Holzschneider, Seidensticker, Buchdrucker und anscheinend noch in mehr Künsten erfahrenen Meister Hans Wurm zu Landshut den Verfertiger unseres Stammbaums nebst der Chronik zu erblicken.

Man wird zunächst geneigt sein, unsern Druck nach den Eingangsworten auf das Jahr 1501 zu datieren. Aber in den Eingangsworten ist nur gesagt, dass in jenem Jahr Chronik und Stamm vollendet worden sei; dass 1501 auch der Druck erfolgte, ist nirgends ausgesprochen. Nun

[1] Die k. Hof- und Staatsbibliothek München hat vor Kurzem einen auf Pergament gemalten Stammbaum der Fürsten von Bayern nebst Reimgedicht von Johann Kayser (1575) erworben, dessen Verfasser sich selbst auch vielseitig nennt: «Teutscher Poet, Geschichtschreiber, Marmmelstein- und aller Metall-Etzer, Modist und Illuminist».

hat schon Riezler[1] darauf hingewiesen, dass die Jahreszahl 1501 nur auf die Stammtafel zu beziehen sei, nicht auf den erläuternden Text, da sich in letzterem eine Angabe finde, die zu einer späteren Zeit gemacht worden sein müsste. Es heisse nämlich, in Pfalz-Zweibrücken besitze gegenwärtig Alexander die Herrschaft, der auch «Erben» habe. Alexander, der von 1489—1514 regierte, heiratete am 21. Jan. 1499. Er hatte[2] 6 Kinder, Johanna, Ludwig, Georg, Margarethe, Ruprecht und Katharina, die 1499, 1502, 1503, 1505, 1506 und 1510 geboren wurden. Versteht man unter den «Erben» nur männliche Nachkommen, so müsste demnach unser Chronist erst nach 1503, lässt man auch weibliche gelten, immerhin nach 1502 geschrieben haben. In seiner Geschichte Baierns 3, 913 setzt darum Riezler die Entstehung des Textes «um 1502»; an einer andern Stelle (3, 846) ist er noch zurückhaltender und lässt N. Wurm «wenigstens ca. 1503, 1504» drucken.[3] Allerdings kann man auch annehmen, dass der Chronist ungenau oder irrtümlich unterrichtet war, und kann dann getrost das Jahr 1501 als Entstehungsjahr für Chronik und Stamm gelten lassen.

Und einen Irrtum wird man nicht als ausgeschlossen erachten dürfen. Findet sich doch auch im Stammbaum, der sonst nichts berichtet, was über das Jahr 1501 hinausgeht, eine Angabe, die nun ihrerseits auch Riezler's Vermutung, die Jahreszahl 1501 beziehe sich nur auf die Vollendung der Stammtafel, hinfällig werden lässt, wenn man sie nicht, wie ich es thue, eben als Irrtum auffasst. Merkwürdigerweise wieder bei Alexander von Zweibrücken. Er hat im Stammbaum nur eine Tochter Anna. Ange-

---

[1] Aventins Sämtl. Werke 3, 570.

[2] Vgl. Haeutle, Genealogie des Stammhauses Wittelsbach S. 149.

[3] Uebrigens wurde bisher für Landshut nicht, wie an derselben Stelle gesagt ist, erst 1514 als ältestes Druckjahr genannt, sondern Wiesend führte, wie oben erwähnt, schon für 1501-1505 Landshuter Drucker an. Thatsächlich existiert nach unserem Werkchen als nächstältester Druck einer vom Jahre 1513 (von Johannes Weyssenburger, der vorher in Nürnberg druckte). Vgl. Panzer, Annales typografici 9, 477.

nommen dieser Name sei hier eine Abkürzung für die 1499 erstgeborene Johanna, so wäre das Fehlen der weiteren Kinder gewiss wieder ein Beweis für die Entstehung der Stammtafel zum mindesten vor 1502. Aber bei Anna steht noch der Zusatz: closterjunkfraw. Da sich das nicht auf ein zweijähriges Kind beziehen kann, müsste der Stammbaum wohl mehr als 10 Jahre später entstanden sein, wogegen neben der gegenteiligen Angabe des Büchleins eine Reihe anderer Gründe sprechen. So nehme ich auch hier einen Irrtum an.

Wäre 1501 nicht Druckjahr von Tafel und Buch, so müsste man erwarten, dass eine Reihe von Thatsachen, die 1502 und später sich ereigneten, in Betracht gezogen worden wären. Da dem nicht so ist, halte ich dafür, dass als Druckjahr von Stammtafel und Erläuterung 1501 anzuerkennen ist. Darnach ist die Stadt Landshut berechtigt, heuer das 400jährige Jubiläum der Ausübung der Buchdruckerkunst in ihren Mauern zu feiern. Sie mag stolz darauf sein, dass das erste dortige Erzeugnis dieser Kunst ein Denkmal der Verherrlichung des angestammten Herrscherhauses ist, der erste Druck einer, wenn auch bescheidenen, bayerischen Chronik, begleitet von einem beachtenswerten Werk der zeichnenden Kunst.

Der Stammbaum, auf drei morsche Bretter fest aufgeklebt und ohne grosse Beschädigung nicht lösbar, fällt immer mehr der Zerstörung anheim. Ich hielt es daher für eine wissenschaftliche Pflicht, sobald als möglich für eine Reproduktion Sorge zu tragen, die das wichtige Kunstwerk auch bei weiterem Zerfall des Originals erhalten könnte. Die Verlagshandlung ist meiner Anregung in der dankenswertesten Weise entgegengekommen. Der Schwächen meiner Abhandlung bin ich mir wohl bewusst. Doch möge man bei der Schwierigkeit der auftauchenden Fragen, denen gegenüber die Quellen versagen, Andeutungen und Vermutungen gelten lassen, wo eine Lösung erst durch weitere Forschungen möglich erscheint.

¶ In dem jar des halls Cristi des herren sünss-
zehenhundert vnd darnach in dem ersten jare-
ward die Cronick vnd der fürstlich stamm der
durchleüchtigen hochgepornen fürsten vñ her
ren pfalnntzgrafen bey Rein/vnd hertzog in
Bairen ꝛc. loblich vollendt/wie das der stamm
des geplüts vnd herkömens in diser nachuol-
genden geschrift aigentlich anzaigt ¶ Zum er
sten sitzen am nydersten zwen fürsten in küng
klicher mayestat gegeneinander mit jren die-
nern. Ist zewissen/das der hinder vnd ellter ge-
haissen wirt Norix/ein sun Archeleaus/den et
lich Hercules nennen geporē auß dem armeni
schen künigklichen geschlächt/vnd ein freünd
Bauare d̄ gegen jm übersiczt Diser Norix hat
vil vnd groß krieg gefürt wider sein vetter ba
uare/vnd zů letst wurden sy durch die landsäs
sen auch ander fürsten vnd herren gericht vñ
zů brüdern gesprochē. Also starb norix d̄ man-
lich vnd streitberlich fürst on erben vñ verließ
das groß land Norickaw/das nach jm den na
men het/vnd die zeyt von gieng/mit weyt obē
von der Thůnaw auch durch das gantz Rieß
biß an die aysch vnd hinfür Forchaim auf hal
ben weg gen Bamberg/vñ bißfür den beham
mer wald/zwischen demselben wald/vnd der
Thůnaw hat es hinab geraicht/vntter dz ort
da nū die stat Passaw ligt ꝛc. Er bawet ei statt
die er nach seinem namen Norickaw hieß/da

wöllen ettlich derselben stat anfang/sey erstlich gewesen Nürnberg ꝛc. nach dē diser eegemelt Norix o i leibs erben abgieng/nam sein prüder vnd angeporner freünd Bauare dasselb lanndt vnd alle gegent seiner herrschung vñ regimētz ein/als ein prüder vnd nachster freünd/wān er auch von dem armenischen künigklichen geschlächt eelich geporn was ꝛc. das lassen wir diser zeyt in rüe steen/vnd sagen nun füro von dem selben Bauare/was der für kind gelassen habe. vnd wie derselben kindt für vñ für gewurtzelt haben/biß auff disen heutigen tag/als das noch kūdt ist mit fünff lebendigen stammen vnd geschlächten pfalltzgrafen bey Reyn vnd hertzogen ī Bairn ꝛc. Phillipps pfaltzgrafe bej Rein vnd hertzog in bayrn Curfürst mit seiner lynij Albrecht hertzog in bayrn zů Münchē mit seyner lyni. Johanns pfaltzgrafe bey Rein zů symetrn mit seiner lyni. Jörg hertzog in Bayren zů Lanßhůt mit seiner lyni/Vnnd Allexannder pfalltzgrafe bey Rein zů zwainbrügk mit seyner lyni die eüch all wie nachuolgt klärlich anzaigt werden ¶ Von dem ersten vatter Bauare dem rechten blůtstamm nach biß auf disen tag ꝛc. Am ersten ist zů mercken die stämm vñ eßst wie einer auß dem andern wechßt/ vnnd was die stämm vnd eßt alle bedeüten ꝛc. Nach dem vnd Bauare erstmals herniden siczt gegen Norix über in künigklichem gestüll vnd gewand.

damit zaigt er an/das er von künigklichem geschlächte geporen ist/darumb ein grosser gelber aßt vnnden ob der grossen geschrifft ist/darauß baid fürsten Norix vnd Bauare erwachsen/ab er in Norix ward derselb aßt abgehawen/dañ er kein erbē ließ/aber auß Bauarij prust wechst ein roter stamm/vnd wirt d̄ plütstām genannt Der selb stamm plüet vnnd grünet noch als jr bericht wert. vor Bauarj knient zwen ī jrē har nasch daz seind seine sün in die geet d̄ plütstam vnd die lehen der herrschafften. Aber in beymūdus sun bauare enckel genannt adelgerus endt sich der ain stamm/wann er von Thyberio dem keyser vor Augspurg on erben mit vil ritter vñ knechten erschlagen ward Aber ingramion der ander sun Bauare überkam ein sun Theodo in den geet der plütstamm/vnd wirt darumb also genannt das er dz recht geplüt von bauare auß fürt von einem vater in den andern biß auf dise fürsten in bairn ꝛc. Vnd von Theodo geet er in sein sun Tassillo/von dem geet er auf den andn Tassillo des erstē sun auß dem geet er in den andern theodo/des nachsten Tassillos sun/von dē theodo geet d̄ stamm in den dritten tassillo/vnd von dem dritten Tassillo geet er in sein sun den dritten theodo/von theodo in sein sun Garibaldj/der ein küng der boiren vnd bulgarm ward Von dem selben Garibaldy geendt vil stämm auß/vnd höher/noch mer derselbē vnderschaid

ſſt/der rot ſtamm das der geplůt ſtamm genant wirt/geet für ſich dem leben nach. aber wo eyn gelber ſtamm auß geet/das bedeůt keyſer od kůnigklichen Tittel oder namen jm vatter od dem kind. Vñ wo ein grůner ſtamm auß einem vatter wechſt/das bedeůt/das dz ſelb geſchlächt lenger grůndt/vnd doch zů letſt abſtirbt. Vnd wo ein ſchwartzer ſtamm auß eym vatter geet dz bedeůt deſſelben kindes tod in ſeym namen/das kein geſchlächt oder manlicher ſtamm von jm kůmen iſt/das iſt der vnderſchaid der eßt vnnd ſtämm die in der gemelten Cronicken jren für gang haben ꝛc. ¶ Nun kům ich wider auf Garibaldo den künig der bayren wo. dem geet der plůtſtamm auß in ſein ſunn Otily den groſſen ſtrepter der pfalltzgraf czů Trier was/von dem geet der ſtamm in den groſſen hertzog Haugebertus/von haugebertus in den gewaltigē für ſten ſein ſun Anßwertus der ein pfalltzgraf zů Trier was/vnd hertzog czů alpphy/von jm in ſein ſun den heiligen ſant Arnolffy der ein fürſt was des groſſen hauß zů Trier/von dem in ſeī ſun auch Arnolffy/von dem auf ſein ſun Enchiſſus/von enchiſſus auff ſeī ſun Pipinus den kurtzen zůgenampt der verweſer ward des künigklichen hauß zů Franckreich. Von dem ſelbē pipino auf ſein ſun Carolly martelly zůgenampt der an ſeins vatters ſtat des künigklichen pallaſts zů Franckreich verweſer ward. Von dem

ſelben Marcelle auff ſein ſun den andern Pipi-
nj/der erſter künig zů franckreich ward. Vō dē
auf ſein ſun den groſſen keyſer Karoli/von dem
auf ſein ſun den heyligen keyſer Ludwig/ Von
dem ſelben ludwig auf ſein ſun den andern key-
ſer ludwig. Von dem ſelben keyſer ludwig auff
ſein ſun Carolomany künig des orientaliſchē
franckreichs vnd zů bairn/von dem auf ſeī ſun
keyſer Arnolffy. Von dem ſelben Arnolffe auff
ſein ſun hertzog Warnhern von bairen der von
den ſachſſen des lannds zů bairen gen vngern
vertribē ward. Von dem ſelben Wārnher geet
der plůtſtam in ſeinen ſun Ebhart ō ein pfallтz
graſe zů Scheyren ward. Von Ebharten geet
der plůtſtamm in ſein ſun Arnolten/ō ein graff
zů dacha w ward Von arnoltē geet er in ſeī ſun
Conraden/der ward ein münich/von conraden
geet ō plůtſtamm in ſein ſun arnolten ō ward
ein groſſer cruſtēlicher ſtreyter/ō gewan dz läd
zů bairn widō mit dem ſchwert. Anß jm get der
ſtamm in ſein ſun hertzog haintichen vō bairn
Vō dem geet er in ſeī ſun hertzog Ottē ō pfallтz
graf zů Wittelſpach wz/von dē geet er ī ſeī ſun
hertzog ludwig von bairn. von dē gret er ī ſeī
ſun otto ō erſter pfallтzgraf bei Rein ward mit
ſeī gemahxl. von diſem otto geet ō ſtam in ſein
ſun pfaltzgraf ludwigē. vonn ſelbē ſün gieng ō
ſtamm auff ſein ſun pf ll. zgraf Otten den Cur
fürſten. Von dem ſelbē Otten geend anß zwen

stämm/ein grüner vnd ein roter/das ist d̄ plüt-
stamm/vñ geet in sein sun Ludwigen d̄ pfaltz-
grafe bej Rein vnd Curfürst ward/von demsel
ben ludwig geend auß zwen plütstämm/ eyner
in die pfalltz/der ander gen bairen/der zů der ge
lincken hand geet in sein sun Růdolffen ward
pfalltzgraf bey Rein vnd Curfürst ꝛc. darumbe
laß jch den bairischen stamm diser zeyt still stan
Vnnd volg der pfalltz/der plütstamm geet auß
pfalltzgraff Růdolffen in sein sun pfalltzgraff
Adolffen/von disem adolff in seī sun pfaltzgraf
Rüprecht adolff genannt. Von dem in sein sun
künig Rüprechten der römischer küng was ze
hen jar vnd pfalltzgraf bey Rein/von dē geent
auß drey plütstamen der geschlächte aller noch
lebt/vnd der vierd ist abgestorben on künig Cri
stoffeln von Denmarck/die andern drey stämm
geendt allso auß. Der erst geet in sein elltesten
sun herczog Ludwigē/der belib pfalltzgraf bey
Rein vnd Curfürst. Von dem geet auß eī plüt-
stamm in sein sun auch ludwig genannt. vnnd
von dem selbē ludwig auff den eynigen sun her
czogen Phillipssen pfalltzgraffe bey Rein vnd
Curfürst der dißs zeyt lebt vñ die pfalltz regirt
Vnd von jm in seinen sun vnd noch in lebē ꝛc.
Der ander plütstamm geet auß von künig Rü
prechten in sein andern sun herczog Steffan dē
gab er daz Westerreich/von demselben Steffan
geendt auch zwen stamm auß. Einer in seī sun

Friderich/der czů Symern saß der verließ nach jm vil sün/vnnder denselben Johanns der noch lebt die herrschafft mit seinem sun auch johāns besiczt vnnd regiert ꝛc. Der annder sun herczog Steffans den/seczt er gen zwainbrück der hieß Ludwig/vnnd ward der schwartz herczog genannt/der hat auch vil sün verlassen/vnder wellichen diß zeyt Alexander die herrschafft besiczt vnd regiert/auch der plůtstamm auß seym vatter in jn geet wann er auch erben hat ꝛc.

¶ Der dritt plůtstamm geet auß vō künig Rüprecht in sein dritten sun Ottē/der zů Moßbach vnnd dem neüenmarck sein fürstlich stat hiellte verließ vier sün/vnder den geet der plůtstamm in sein sun Otten/die anndern sind all geystlich damit sind all pfalltzgrafen in dem plůtstammē herauß gefürt ꝛc. ¶ Nun kūm jch wider an der fürsten von bairen plůtstamm/den jch bey herczog Ludwigen dahinden hab lassen in rů stan Damit jch die pfaltzgrafen souil verstänntlicher hab mügen anzaigen. auch das man die bayrischen fürsten mit jren plůtstammen souil verstänndtlicher müg mercken/wann sy auch eyn groß geschlächt von keyser Ludwigen herauß fürent als nach volgt ꝛc. ¶ Der ander plůtstam der außgeet von herczog ludwigen pfalltzgraffen bey Rey vnd herczogen in bairen Curfürst ꝛc. der geet in sein andern sun keyser ludwigen. Derselb keyser ludwig lebt vnd regiert solang

biß als baſerland in ſein gewallt kam. Er het ſechß ſün. alſo ſetzet er zwen ſün Albrechten vnd Wilhelmen in Holland/einer mit einē ſchwartzen/der ander mit einem grünen ſtamm/vñ iſt ein groß geſchlächt von in geweſt in hollannd Aber mit töchtern vaſt abgeſtorben. Die andern zwen ſün ludwigē vnd otten wurden marggrafen zů Brandenburgk vnd Curfürſtē. es gieng aber bald ab. Ludwig der fünfft ſun keiſer ludwigs genannt ö römer blib zů bairn. aber ſtæffan der ſechßt ſun keyſer ludwigs in den geet ö recht plůtſtamm von vatter/ö ſelb hertzog ſtæffan værließ drey ſün/darinnē zwen plůtſtämm ſind. Stæffan ſetzt er geen Ingolſtat der het ludwigen im part mit jm vnd ſeī ſun hertzog ludwig im puckel gieng der ſtamm ab ꝛc. Johannſen den andern ſun hertzog ſtæffans/in den geet ein plůtſtamm. den ſetzet er gen münchen/von jm geet der plůtſtamm in ſein ſun Ernſten. vō ernſten geet er in ſein ſun Albrechten den gietigen zů genampt/auß dem ſelbē geet ö plůtſtamm in ſeī ſun auch hertzog Albrecht genannt ö diß zeyt zů münchen ſein fürſtlichen ſtat helt. Vñ von jm geet der ſtamm übersich ī ſeine kind ꝛc.

¶ Der dritt ſun Stæffans in den geet auch eyn plůtſtamm der wirt genannt hertzog Friderich den ſetzt er gen lanntzhůt/von dem geet ö plůtſtamm in ſein ſun hertzog haimrichen. von hertzog Haimrichen geet er in hertzog ludwigen

den man den grossen nampt/auß demselben her
tzog ludwigen wechst ō plütstamm in sei sun
hertzog Jörgen pfalltzgrafe bey Rein vnd her
tzog in nidern vnd obern bairn der hellt sei für
stlichen stat diser zeyt vnd ob got wil lang tzů
lantzhůt/von dem geet der stamm übersich ī sei
ne kind ꝛc. ¶ Aber damit man das fürstlich ge
plůt ō gemelltē pfaltzgrafen bey Rein/vñ her
tzogen in bairen souil durchleüchtiger erkenne
wie sy herkůmen vnd erwachsen sind so merck
man auff das klein tractetlin das nachuolgēt an
zaigt. Obzwaintzig hęyliger person die des re
chten geplůts sind/diser durchleüchtigē fürsten
pfalltzgrafen bey Rein in hertzogen in bairen
die all von der mutter der hęyligen cristenlichen
kirchen in eren gehallten vnnd geacht werden
Dann vil vnnder innen von dem rōnischen stůl
erhaben vnd als hęylig bestätet sind/die in ma
nigerley wunderzaichen jnn der hęyligen cristē
lichen kirchen leüchten vnd fürscheinen. Am er
sten habt jr sanctum Virgilium ō ein hęyliger
bischof zů Trier gewesen ist/vñ ist mit der mar
ter bekrōnet worden. Er was ein sun Hawge
bertus der ein pfalltzgraf ist gewesen zů Trier.
Vñ ein prüder Auß wertus der auch ein hertzog
ist gewesen zů Alpphy/das man Lottringen ist
nennen ꝛc. Zů dem andern mal so habt jr san
ctum Arnolffum den loblichen fürsten der pfaltz
graf zů trier des grossen hauß hertzog zů aiphi

was/er ward genant ei fürst des grossen hauß
zů trier/er was ain sun Anßwerte des hertzogē
zů Alpphy/vnd sein gemahel sant Woda/vnnd
sein schwester sant Tarssica ein heylige hertzo-
gin. Zům dritten habt jr sant Waltthissius bi-
schof zů Straßpurg vnd sein brůder Flodelffus
bischof zů Metz vnd sůne arnolffy des grossen
vom hauß zů Trier/der auch ein vatter wz En-
dissy des grossen fürsten ꝛc. Jtem sant Bandze-
gisius ain heychtiger vnd ein sun des heyligen
bischoffs sant Walthisius gepozn ee er priester
ward. Jtem sant Notburga ein heylige junck-
fraw ligt zů Kölen vnd thůt grosse zaichē. Sy
ist gewesen ein tochter Pipini des kurtzen. Jtē
keyser Karel der groß rómischer keyser vnd kú
nig tzů Franckreych ain stifftet dreytzehen bi-
stumb/vnd sein gemahel sant Hildegart ei hei
lige keyserin vnd gepozne hertzogin zů schwa
ben. Jtem keyser Karoli sein sun keyser ludwig
der gůtig vnd sälig fürst. Jtem sant Simprecht
ist ei bischof zů Augspurg gewesen/den hat kei
ser Karolo dargesetzt/wann er wz ein abbt zů
Mzaurbach was sant Benedicten ordens/Vnd
hat darnach das bistumb augspurg dreyssig jar
loblichen geregiert vnnd ligt da zů sant Vlrich
leybhafftig/er erscheint auch in vil wunderzai-
chen. Jtem sant Rottolandus ain frúmer ritter
vnd graf zů Cenomant. Jtem sant Gerdzaut ei
heylige ábtissin/vnnd eyn tochter Pipini des

herczogen czů Anastrasia vnd seins gemahels Itta. Item der heilig keyser Hainrich vñ sein gemahel sant Kůnigūdis der ein herczog zů sachssen vnd bairn gewesen ist/vñ in vil wunderzeichen scheint zů Bamberg da er leibhafftig ligt. Er ist eī stiffter gewesen der hochwirdigē stifft vnd loblichē bistumb Babenberg Straßpurg. vnd Regenspurg/vnd hat besunder das bistūb Babēberg hochgefreyt ꝛc. Erstlich das die vier weltlichen Curfürsten söllen sein die vier seül vnd schirmherren des bistūbs. Er hatt auch den stifft über andere bistumb gantz keyser frey geseczt das niemandts darüber zůpieten hat/dañ der stůl czů Rom/vñ rüet damit seinē gemahel jm frid. Itē d̄ selig keiser Rūdolff ligt zů Regēspurg begrabē mit zwayen heyligen keyserine Itē d̄ heylig sant Otto ain sun graf Berchtolds von Andechs was der sibend bischof zů Babenberg. er sandt das heylig sacrament auf den heyligen berg. Item der heilig sant Cůnrad d̄ eī sälliger bischof zů Costentz gewesen ist Itē die heylig sant Elßpet die ein landtgräfin zů hessen gewesen ist/vnd eins küngs tochter von vngern jr můter was ein gräfin von andechs/sy ligt zů Marckburg in hessen/vñ jr schwester sant hadbigis ein lobliche fürstin vñ eī sälige herczogin zů Boln. Item sant Matildis die ein schwester ist des heyligen sant Otten/vnd ein äbbtissin ist gewesen zů öttelstetten vnd jr baider schwester

sant Eüfemia die ein heylige äbtüffin ist gewe
sen zů Allten münster-Jrem der cristenlich sälig
graf Kasso den etlich nennen den heyligē graff
Katten der bey Augspurg in einer schönen kir
chen ligt. Er ist gewesen ein herr von bairn vñ
ein graf zů Andex. er hat gestifft das closter am
werd auff d' ampter vnd darein verordent zwelf
geystlich prüster sant Benedicten regel. Er hat
vil heyltumbs von dem heyligen lannd mit jm
pracht/das als auff den heyligen berg Andechs
kömen ist ꝛc. vnd alle ander lieb heiligen vnnd
martrer der noch vil ist/vnd nit not ist da anzů
zaigen/darüb will jch mit dem kürtzten abpre
chen vnd füro ein wenig anzaigē/die groß mä
chtigen reich fürstenthumb vnd herschafft dye
der edel stamm der hochlöblichen fürstē zů bai
ren/durch jre vorelltern vnd etlich biß auf dise
fürsten geregiert besessen vnd jnngehabt haben
Vnder den sy ein grosse zal der land mit allē vol
cke zů der anbetung Cristi vnd dem rechtcristen
lichē glauben pracht haben jrs cristenlichen re gi
ments halb wie nach volgt ꝛc ¶ Zů dem ersten
ist Bauare ein sun des künigs Sympollo der
armenier außgezogē mit grossem kriegßvolck
neünzehen jārig auffs armenien/vñ hat durch
schwaifft vil erdtrichs/vnder anderm ist er kū
men in das armenia in bulgaria/vñ hat vil bul
garios ansich gehangen die in darnach mit hō
tes krafft fürten an die Hister/das nun die thū

naw genannt wirt/darin er sich da nider gelasse
hat/vñ sein freünd norix gegē im auf dem nor-
ckaw das wert biß auf juliū den keiser/der zohe
über sein sun ingramien vnd beymundi vnd be-
zwang sy zügehorsam·er machet auß beymūdi
sun adelgerū ein marggrafen zū abach/vñ ma
chet auß ingramions sun theodo ein pfaltzgra
fen zū trier/die hulffen im darnach teütsche lād
gewinnē·zületst ward adelgero von tiberio dem
römer wz augspurg mit vil ritter vñ knechten
erschlagē/so ward theodo wz den römern flüch
tig in neappolis solang biß die römer in abfall
jres regiments kamen/da kert theodo wid i sei
erbland/vñ besaß bairn vñ die pfaltz zū trier/dz
weret also biß auf seins enckels zükünfft d streit
ber tarsillo/d was d römer söldner/vñ sein sun
Valerianus ward römischer keiser/vnd d erst
von dem bairischē geplüt/vñ sein sun Galleria
nus ward ein grosser rittermaister in rom·Ta-
xillo bet noch ein sun theodo desselben Theodo
sun ward auch taxillo genant dee manberfürst
gewan das land zū bairn mit dem schwert/ vñ
trib daraüß den Römer Adelgerum desselben ta
xillo enckel·Garibaldo ward künig zu Bairen
vñ bulgaria·er ward wol von den frāckreichsn
dürch amitassillo auß bairn in bulgaria vertri-
ben/er kā aber wid gen bairn vñ sei sun ottillo
der groß cristlich streytter gewan das fürstlich
hauß der pfaltz zū trier wider in sein gewalt-

auch Düring vñ hesse/dahin er sein brüder gun-
tibertus setzt/dergleich sein sun Hawgebertus
ward fürst vnd pfalltzgrafe des grossen hauss
zů Trier/desselben Haugebertus sun ward her-
tzog zů Alpphy/vnd desselben sun genannt der
heilig Arnolffy ward pfalltzgrafe zů Trier vñ
hertzog zů alpphy vnd hertz wischen Rein vnd
maß sein sun auch Arnolt ward genannt/der
groß des grossen hauß zů trier er besaß alle für-
stenthumb seins vaters/vnd ward darzů küng
in düring vñ vogt ī hessen/das erbt er von seine
vetter gundibaldum/er verließ drey sün ō ward
einer küng in Burgundi/der ander küng in dü
ring pfaltzgrafe tzů Trier. Der dritt ward her-
tzog zů alpphy vnd an der maß. Also verließ
Enchisus pfaltzgrafe zů trier ein sun der warde
genannt Pipini der kurtz ō ward Contabel des
küngklichen pallasts zů Franckreich/er wz ei
fromer ritterlicher fürst/darūb ward er von dem
gantzen perlament ō franckreichischen monar
chey zů dem küngklichē hohen stand eruordert
Bey dem er vil fürstlichen taten begieng/vñ er
weyttert das reych zů franckreich von dem vr-
sprung des Reins biß zů enndt seins eingangs
seins laufs in das möre das ī niderland genāt
wirt die höch see. er hat auch dem stül zů Rom
vil hilff vnnd beystands getan Er verließ drey
sün. Dyogenius ward küng vnd hertzog tzů
Burgundi vnd in der maß. Grainoldus ward

küng in düringē vñ vogt in hessē. so ward Carol ly martelle Contabel des fürstlichē hauß vnd kü nigklichen sals zü franckreich/er hielt sein fürst liche stat langzeyt zü kölen in ö stat. er verließs nach jm dzej sün pipini carlomoni vñ griffo Nü wz griffo erstlich hertzog in burgundj an ö meß Vñ carlomono ward schwabē. francken. baiern österreich. steyr. vñ kerntē. so ward pipinus die pfalltz zü trier. düring vñ hessen/darzü ward er contabel in franckreich an seins vatern stat: das verdzoß griffo vñ zohr über sein prüd carlomoni vñ sdauor über tassillo die hertzog zü baiern warē Also nam pipino die sach auf vñ nam griffo sey ne fürstenthüb vñ gab jm darfür xij. graf schaft ö daran het er kein benügē/also ward er czü letst erschlagē. vnd sei prüder pipino ward von dem gantzē perlament dez hohen rats zü franckreich zü eym erbkünig tauglicher dañ hilldebertus er klärt vnd vom babst bestät gekrönt vnd gesalbt Er bestrit die sarzatenē mit gütē fig vnd grosser victori. Er zohr in affricā. granaten. vñ hiffoniē die seyd all cristē worden sind. Aber sein sun der groß keyser karel/bekert sy darnach all zü cristē glaubē. Er verließ zwē sün pipinus ward küng zü burgundi vñ hertzog zü Wormandej/vnd be strit vngern/darzü ward karoly ö groß darnach künig zü franckreich vñ ward vom babst zü kei ser gekrönt vñ gesalbt. er hat mer strey gethan vmb cristenlichē glauben dañ tag jm jar sind. Er

hat die groß prouintz hyspanierland zů der anbe
tung cristi pracht. Er hat engelland. Westual vñ
sachssen die groß prouintz zů cristenlichem glau
ben pracht. Er hat die vngern die selbzeyt hünny
genennt offt geschlagen vnd hartt bedrangt/ be-
sunder vor Regēspurg da jm d̄ engel dz schwert
pracht. Vnnd hat in das mächtig fürstenthůmb
österreich mit dem schwert abgewunnen vñ daz
bey dem reych behallten. Er hat in westual vnnd
dem land zů sachssen souil streyt getan. dz sy vor
abgang des volcks cristē můsten werden. Er ver
ließ drey sün die tailten die land. also ludwig d̄
ward römischer keyser vñ künig zů franckreich
Pipinus ward künig in lompardia vnd zů bur
gundj. vnnd karolus ward künig zů hyspanien
vñ dem origentallischen franckreich/das ist teüt
sche land/das also von dem loblichē künigklichē
geschlächt des heyligē grossen keyser karoly her
biß auff den keyser Arnolffy vnd sein sun keyser
ludwig das keyserthůmb vñ die künigreich mit
sampt allen vorgenannten fürsten vnd herrscha
fften/sind vnnder künigklichē Tyttel vñ namen
geregiert worden mer dañ vō dreyssig geporner
fürsten des geschlächts. Vñ nach dem keiser lud-
wig arnolffy sun on leibß erbē in franckreich ab-
gieng. Ist als welsch regiment vnnd herrschung
seinen prüdern in teütschland entzogen worden.
Vnd sein prüder arnolt vnd Wernher sind darna
ch hertzog in bairen pfalltzgrafen zů Trier bey

Rein vnd zů Wittelspach bliben/vnnd sind v.l graf schafften vnd fürstenthůmb von jren nach kůmen erbawt vnd aufgericht worden/auch võ in besessen vnnd geregiert durch die menig jrer sün·als degk·burgaw·österreich·kernntẽ·görtz· Tyroll·andex·scheyrn·abach·wittelspach·bogẽ vallay·dachaw·voburg·wolffartzhausen·kray burg·graßbach·lechßmund·lowburg·reychen· burg·vnd vormbach·playnnhall·vnd kregling mit vil mer bawungen biß auff zůkunfft pfalltz graf Otten bey Rein/der auch herczog in bairn vnd Curfürst was/wann er ain enuckel des erst en pfalltzgraf Otten was der Agnes dez leisten pfaltzgrafen tochter zů d̃ ee nam/damit er pfaltz graf vnd Curfürst ward ꝛc· ¶ Jtem Eckhart mit dẽ pundtschůch gewan vnder seym fan dz grab cristi vñ die heylig stat jherusalẽ/auch ward sey nes vettern pfalltzgrafe otten tochter bey Rein Elizabeth künigin zů jherusalẽ/vnnd jrs průdern sun herczóg Ott ward künig zů vngern ꝛc· Der erst gemellt Otto pfalltzgraf bej Rein herczog ĩ bairn verließ zwẽ sün/hainrich warde herczog ĩ bairn/vñ ludwig pfaltzgraf bej rein vñ herczog ĩ bairn d̃selb ließ auch zwẽ sün die erbẽ liessẽ/dz ist Růdolf ward curfürst vñ pfaltz·bey Reĩ võ dem all pfaltzgrafen so dißzeyt lebẽ jr herkõmẽ habẽ/vñ den Růprecht römi·künig ist gewesen Cristofel kü·zů Tennmarck·schwedẽ vñ norwe gen d̃ trollorin·gätten·vñ wendẽ· Růp·bischof

zů cölen·Johanns ertzbischof zů moidburg vnd
premen·Rüprecht bischof zů straßpurg·Rüpre-
cht bischof zů Regenspurg·Albrecht bischof zů
straßpurg·vnd aber Ruprecht bischof zů regen-
spurg·vnd philips bischof zů freising alle des ge
schlächts mitsampt andern Curfürsten ō pfalltz
grafen bey reyn·Der ander sun ludwig ō pfalltz
graf Rūdolffs prūd was/ward hertzog ī bairn
vñ darnach römischer keiser ō selb keiser ludwig
verließ sechß sün albrecht vnd wilhelmē sazt er
in holland seeland heingaw vnd frießlandt·vnd
albrechts sün besassen darnach lottring brabant·
vnd lützellnburg/die andern zwen sün ludwig
vnd otto die besassen die marck zů brandenburg
vnd lausintz vnd wurden curfürstē·vnd als lud-
wig gestarb verkaufft otto die marck zů brandē
burg vmb ein ring gellt eym künig zů behem·
Vnd den letstē zwaien sünē ludwigē den römer
vnd hertzog stæffan den ließ er alles bayrlannd·
Nun starb ludwig ō römer auch on leibs erben
Also besaß hertzog stæffan allein das gantz bayr-
land·er verließ drey sün/ stæffan den sezt er gen
Ingolstat/die selb lynī starb ab an hertzog lud-
wigen im part/vnd seī sun hertzog ludwig mit
dem puckel·den andern sun sezt er gen lantzhůt
ō hieß friderich von dem dasselb regiment hye ist
Vnd den dritten sun sezt er gen münchen ō hieß
hertzog johanns von dem die öbern fürsten von
bayren kömen sind/das die fürsten von bayren

durch jr person vnd jrer vorelltern/also diß ange
rürt reych fürstenthümb vnd herschafften alle
geregiert erbawt vnd besessen jnngehabt haben
als jr das clärlich in einer yeglichen bayrischen
Cronick vindt an andre regimendt der sy sich ge-
praucht haben/der dißzeyt nit aller not ist zů er-
zelen/darumb will jch mit dem beschluß vnd am
letsten setzen all regierendt herren die seyd d̄ ge
purdt cristi her das lannd zů bayren geregiert be
sessen vnd jnn gehabt haben. Wer die gewesen
sind/vnd warumb sy bißher nit gemellt sind/au
ch nit in der Cronick stend/ist allein dye vrsach
das sy nit all des rechten geplůts der fürstē von
bayren gewesen sind/die dañ allein in diser cro-
nicken gecorrigiert vnd begriffen sind/vnnd nye
mandt anders wie es bißher angezait ist

¶ In der regierung Julij des ersten vnd grossen
römischē keysers/sind die sün Bauare zů bayrn
vnd auff dem norckaw gesessen als in irē väter-
lichem erb. Nun bezwang sy Julio das sy jm ge
treülich dienten als frům fürsten des reichs. dar
umb macht er Adelgerum ain enckel bauare vñ
eyn sun Beymundj ain marggrafen zů Abach
vnd ingramianus sun theodo ain ennckel auch
bauare macht er ein pfalltzgrafen zů Trier. Als
nun julio auf ein zeit von den römern jm Coppi
tolium erschlagen ward/wurden die römer allē
den vngünstig die julio getreülich gedient heten
Vnder den waren dise zwē fürsten vast die may

sten jm nepd. Nun schickten die römer Thyberi um in teütsche lannd wider dye nozckawer vnd andre teütsche völcker. do zoge Adelgerus ei her zog der nozckawer lechßfelder vnd tiesser marg graf zů Abach wider Thyberium/ vnd ward vor augspurg mit vil ritter vnd knechten erschlagē. Do saczten die römer vier tributmaister nach ei ander in das lannd czů baiern. Vnd als Theodo zů Trier höret das sein vetter adelgero erschlagē was/ het er daz lannd baiern geren eingenōmen vnnd besetzt/ do zwang in der römisch gewalt. auch das er mit den sein auß der pfalltz trier gen neappolis weychen müßt/ solang biß die römer in abfal kamen. do kam theodo mit gewallt wi der gen bayern vnd in die pfalltz gen trier/ vnd besaß das biß in sein eynde. Nach jm regieret sein sun Udo das lannd bayern. nach Judo regieret sein sun Theowaldus am fürst der bayern hatt die gothyr in wellschland über wunden. Darnach ist Tassillo von den frantzreychischen küngē eingesetzt worden wider den künig Garibaldo ō ein sun was theodo oder theodobertus. aber garibaldo zoge in sein reich bulgaria/ vnd kam mit grossem volck in das lannd bayern. vnd trib dē Tassillo wider auß dem land/ wann er kein erbe darzů was. Also kā tassillo vnd traib den künig Garibaldo zů dem andern mal mit hilff der frantzosen auß dem land zů bayern gen bulgaria. dis ser tassillo starb jm hundersten jare seins alters.

Nach jm ward Grinoldus ain sun Theodo von den franckreychischen in das lannd gen bayren gesetzt vnd verordnet/doch mußt er das lannde von jnen zů lehen empfahen/wie wol es seī vō erlich erb was·das weret biß auff den grossenn pfalltzgraff Otten von Wittelspach Theodo der ain sun was des künigs Garibaldo regieret nach Grinoldy·Darnoch regieret aber ain theodo der ain sun was Grinoldo/vnd desselben theodo sun Theodowertus wurden baid von dem heyligen bischof sant Rüpprecht getaufft·Nach jm do regieret noch ain Theodo der hat sant Corbiniānum auffgenommen·vnd satzt in gen freysing ī das bistümb·Grinoldus ain hertzog der bayren hat nach theodo geregiert·Darnach do hat geregieret Haugebertus der hat sandt Corbinianus vor dem pürg widergericfft·Darnach do hat geregiert Otillo der nennet sich eyn künig der bayren·darumb haben in die franckreychischen gedemütiget·Tassillo regieret darnach als aī fürst ō bayrn/den hat keyser karel der groß getrungē das er ein münich müst werden mit seynem sun theodo·Nach jm regieret das land zů bayren karolus der groß·vnd nach keyser karolo regieret sein enickel lotharius das lannd zů bayren eī sun des gütigen Ludwigs·Nach lotario regieret sein vatter keyser Ludwig der gütig das lannd czů bayren·Nach keyser Ludwig regiert aber ain Ludwig der wz künig vñ herr des orīgētn

lischen franckreichs/nach demselben lüdwig re-
gieret karolomanus als ein künig in bairen der
ligt zů allten ötting begraben·nach demselbē ka
rolomani regierten sein baid prüd vor seym sun
Arnolffy/vnd machtē in die weyl ein grafen zů
mortany/ludwig künig des origētallischē frāck
reichs/vnd karole ein keyser d armenier·vñ na
ch jm kam in dz land zů bairn leopold eī schwab
dem ward es verlihen von boßhait wegen·dye
Arnolffy traib das also neün künig von Franck
reich nacheinander das land zů bairen geregiert
vnnd besessen haben·Sy haben auch das heylig
römisch reich vnd franckreich als jr erbe besessen
v i j ingehabt biß auf ludwigen keyser Arnolfy
sun/da blib diß geschlächt d fürsten zů bairn von
den sünen keyser arnolffy jm land zů bairen ꝛc·
Nach hertzog leopold von schwaben kam in dz
land zů bairen Arnolffe ein künig karollomani
wegenannt/d regieret wol vñ ward römischer
keyser·er ließ nach jm fünf sün/ludwig ward rö
mischer keyser vñ künig zů franckreich d lest dez
löblichen karolinischen geschlächts dañ er starb
on erbē·Arnolt ward hertzog auf dem norckaw
vnd ward vmb seiner boßhait willen darauß ge
worffen·Wernher ward graf zů scheyren/vnnd
als arnolt auß dem land vertriben ward zohe er
zů seym schweher gen vngern/wann er vnd seī
prüd Wernher hetē baid ains küngs zů vngern
töchter·do ward an sein stat in das land zů bay

cen geſetzt ein fürſt hieß Burckhart/den halten etlich für ein ſchwaben/die andern für eī ſachſē. er ward im erſten jare ſeins regimentz erſtochē Do kam an ſein ſtat gen baiern Cůnrat eyn kůnig des franckenlands/d regieret das gātz land. etlich zeyt darnach kam wider in das regiment arnolt d vngůtig/der hat das land zů bayern geregiert mit emer eyſſnín gayſel/durch vil ſeiner geůbtē boßhaitē. er gab dz nozckaw ſeī tochter ſun hertzog haimrichen von ſachſſen/darůb groß krieg entſtůnden zwiſchen jm vnd ſeym průder graf Wernher von ſcheyren. vñ ſein průd Wernher vnd Cenndebaldo zů letſt in vngern darumb erſchlagen wurden. Vnd nach dem gemellten arnolt regieret ſein fünfter průder d was genannt Berchtoldus zehen jare loblich. Nach jm namē die ſachſſen das regiment gewaltiglich ein jm land zů baiern. alſo das Wernherus ſun langzeit nichts am Regiment jm land zů baiern hetten wann haimrich hertzog zů ſachſſen ain ſun adelhaften/die des böſen arnolts tochter was/fieng an zů Regieren in baiern vnd auf dem nozckaw Nach jm Regieret haimrich hetzello xxj. jar. Er was keiſer Otten widſäſſig/darůb ward er vertriben vnd keyſer ott der ander regieret nach jm fünff jar vnd ſtarb/dornach ward haimrich hetzello wid eingeſetzt vnd regieret noch dreytzehē jar. Nach haimrich hetzello regieret ſein enckel hertzog haimrich von ſachſſen der römiſcher key

ser ward/vnd d heylig keyser hainrich genennt
wirt vñ zů babēberg begraben ligt. Nach jm re
giert zů bairn sein schwager pfaltzgraf heinrich
d sant künigund průder wz vnd des allten bairi
schē geschlächts. Nach ī regiert seī sun heinrich
vnd wirt d hoffertig genennt/er ward von bay
ren vertriben/doch ward er in sein stat bairn ge
seczt Conrat od cunno ain geporner fürst vō bai
ren ain průd des elltestē hainrichs d pfalltzgraff
bey Rein wz. Nach jm ward eingeseczt agneß
ein keyserin die regiert das norckaw vñ dz land
bairn siben jar/vñ seczt an jr stat Otto eī fürsten
von sachssen/d wz künig hainrichē widspänig.
darūb ward er von herczog welffo vertribē vnd
er regiert an seiner stat bairn/dañ er zů eym her
czog dareī geseczt ward. er für über mör vñ star
be in cyppern. nach ī regiert sein sun auch welf
fo genant zů bairn dreytzehen jar. Nach jm Re
giert sein průd herczog hainrich zů bairen syben
jar/das also das lād zů bairn durch die schwäbi-
schen fürsten in sechß person nacheinand geregi
ret ist worden/vnd sind doch nit des rechten bay
rischē geplůts gewesē. aber nach disem herczog
hainrich kam wid jns land czů bairn hainrich d
hoffertig/d regieret darnach sechs jar vnd ward
darnach gen sachssē vertribē da starb er ī armůt
Da llhe das land zů bairn künig Conrat seī steüf
sun leopolden dem origētalischē marggrafen vñ
sacztē in ein jns land zů bairn. Vnd nach marg-

graf leopolden kam gen bairn in regiment her-
czog hainrich d̄ keyser hainrichen steüf sun was
vnd aī prüder marggraf leopolds/den seczt key
ser hainrich eī zů bairn an sems prüdern stat/vñ
lihe jm das von des reychs wegen·also hielt sich
der jung herczog hainrich von bairn so schon in
d̄ jügent des hoffertigē hainrichs sun/das er von
keyser hainrich dem drittē ward eingeseczt gen
bairn/vnd sein steüf sun herczog hainrich ward
von jm zů eym herczogē zů österreich gemacht
Doch also das jm das land zwischē In vñ Enns
zům land österreich ewigklich halb dienen sollt
Vnd die vier marggrafen des orientalischen ge
piets als bechler·steyr·voburg·vnd burgaw sol
ten füro jre lehen vom reych tragen/vñ nit mer
dem land zů bairn dienstbar sein/solich s nam er
als an vñ regiert aī zeit wol/aber zů letst ward
er gantz entseczt vñ vertriben/vñ kam Otto der
groß von witelspach an seī stat/d̄ ward herczog
in bairn/also starb er·vñ seī sun otto ward bald
nach jm ermört/da viel das land zů pairn auf sei
nes prüdn sun ludwigē d̄ ward herczog ī pairn
Von dem starb es auf sein sun herczog otten der
mit seym gemahel pfalltzgraf bey Rein ward·
Vom selben ottē viel dz land auf seī sun herczog
ludwigen ward pfaltzgraf bey Rein herczog in
bairn vñ Curfürst·Von dem selben ludwig viel
es nach seī tod auf sein eynigen sun pfaltzgraff
Ottēden curfürstē/diser otto verließ zwē sün her

Zog ludwigen vnd hainrichen/ludwigen ward die pfalltz am Rein vnd das halb baierland/ vñ Hainrichen ward das andˀ halb tail zů bayren. vnnd kernnten österreich vnd görtz darzů/dyser hainrich verließ drey sün otten ludwigen vnnd steffan. Otto ward gen nyder bairen vertailt/vñ ward darnach küng zů vngern. ludwig blib am Jne vnd behielt kernten vnd österreich. darzů so behielt steffan playn vnd krayburg vñ die graff schafft görtz darzů/sy sind aber alle abgestorben Allein was von dem andern sun ludwigē hie ist Der pfalltzgraf bey Rein ward/vnd herczog in bairen vnd Curfürst/dˀ selb verließ nach jm drej sün/ludwig dˀ jünger ward von eym grafen von hohenloch zů nürnberg in einē gesellenstechen erstochen. Růdolff ward pfaltzgraf bey Reī vñ Curfürst/von dem selben sind hye die lebennden pfaltzgrafen bey Rein. Der dritt sun ludwig der ellter ward herczog in bairn/vnd darnach römischer keyser ꝛc. Pfalltzgraf Růdolff verließ nach jm drey sün/adolff der schlecht verlor die Cur auß torhait. da ward seī prüder Rüprecht dˀ rot genannt pfalltzgraf bey Rein vñ Curfürst. Der dritt sun ward nit curfürst vnd hieß Růdolffus Nach Rüprecht dem rottē ward pfalltzgraf bey Rein vñ Curfürst Rüprecht adolf eī sun des schlechten adolffs nach rüprecht adolffen ward curfürst/seī sun Rüprecht ward darnach römischer künig/die kron trüg er in das zehend jare. er ver

ließ vier ſün den die pfaltz geteilt ward/alſo lud
wig d elteſt ward curfürſt d verließ auch ei ſun
ward ludwig genennt/vnd ward nach ſeim va
ter curfürſt/nach jm was ſei prüder gubernator
d pfalltz für ſeins prüdern ſun philippi/der diß
zeyt pfalltzgraf vnnd Curfürſt iſt. Der annder
ſun Johanns der ward gen Amberg geteilt der
verließ auch eine ſun mit namē Criſtoffel ward
küng zu Dennmarck vnd ſtarb on erben. d dritt
ſun ſtaffan ward geteilt in das weſterreich d ver
ließ zwen ſün. friderich den ſetzt er gen ſymern d
verließ vil ſün vnder andern johanns diß zeyt
da regiert mit ſeym ſun noch jungk auch johans
ꝛc. den andern ſun hertzog ſtaffan d ward der ſch
wartz hertzog ludwig genannt/den ſetzt er gen
zwaimpruck d verließ auch vil ſün/vnder welli-
chem Alexand diß zeyt regiert ꝛc. Den vierden
ſun ſetzt er gen Sünſſy jm krachgaw vnd zum
newmarckt auff dem norckaw der hieß otto der
verließ vil kinder vnder den hertzog Otto hoch-
loblicher gedechtnuß ſäliger zum newenmarckt
ſein fürſtlichen ſtat gehalten hat ꝛc. diß ſind nū
aller pfalltzgrafen ſtänd vnnd regimendt/aber
nachuolgendt der fürſten von bayern regiment
von keyſer ludwigen her biß auff diſen fürſtē ꝛc.
Ludwig römiſcher keyſer vnd hertzog in baiern
eyn ſun des elltern ludwigs der pfalltzgrafe bey
Rein was hertzog in bayern vnd curfürſt. Di-
ſer keyſer ludwig het ſechs ſün wie vor gemelt

vnder den ſtæffan als baierland allein beſaß/ vnd verließ drej ſün/ſtæffan den ſeczt er gen jngolſtat ö het ludwigen jm part vnd fraw Elizabeth kün gin zů franckreich· ludwig jm part het ludwigē mit dem punckel· mit dem ſtarb das regiment ab Vnd nam das lannd hertzog hainrich von lantz hůt ein/ö nach volgt dem andern ſun fridrichen den ſeczt er gen lantzhůt/ö verließ den obgedach ten hainrich· Hainrich verließs den groſſen her tzog ludwig/ſo verließ ö groß hertzog ludwig· den durchleüchtigen hochgepornen fürſten vnd herren herren jörgē pfalltzgrafen bey Rein her tzog in nydern vnnd obern bayren/mein gnädi ger herr ö diſer zeyt vñ ob got will lang regiert vnd zů lantzhůt ſein fürſtlichen ſtat helt ꝛc·

Den dritten ſun johanns ſeczt er gen münchen ö verließ nach jm zů regiment ſein ſun ernſten· vnd ernſt verließ nach jm ſein ſun hertzog Al brechten den gütigen zůgenampt/ö ſelbig gütig hertzog albrecht verließ nach jm vil ſün/ vnder welichē ö durchleüchtig fürſt hertzog albrecht pfalltzgraf bey Rein vnd hertzog in obern vnd nydern bayren meī gnädiger herr diſer zeyt lob lich vnnd ob got wil kaung regieren iſt/der helt ſein fürſtlich ſtat diß zeyt ezů München ꝛc· Alſo habt jr nun alle regierent fürſten vnd herzē dye das land zů bairn geregiert vnd beſeſſen haben· Seydher wie der gepurt Criſti ob den fechtzehē hundert jaren des rechten geplůts· auch ander ſa

chssen römer schwabē francken österreycher vñ
wie sy genannt sind/vnd da kurcz anzaigt was
d̄ recht stamm vñ das geschlächt darneben beses-
sen geregiert vnd jnngehabt hat an großmächti
gen reychen vnd fürstentümen d̄ sy vil zů d̄ an-
betung Cristi pracht haben/darinn jr dañ vil hey
lig worden sind/vnd von d̄ můter d̄ cristenlichen
kirchen erhaben vñ bestät seind/durch jre grosse
wunderzaichen die täglich von in begangē wer
den. Darzů haben die edlen fürsten zů bairn vil
bistūb clöster vnd and̄ stifftung gesundiert auff-
richt vnd begabt. als theodo d̄ ander vnd seī sun
theodobertus habē sant Růprechten die gegent
da yetzo saltzpurg steet vnd bistūb ligt gegeben
Auch hat freysing das bistūb grynoldus gestifft
vñ sant Corbinian den erstē bischof da gemacht.
er wz ein sun des dritten theodo/darnach hat Ot
tillo od̄ audo eī künig d̄ bairn hat die clöster vn
dern alltach gestifft vñ osterhofen da er begrabē
ligt. darnach hat tassillo gestifft die clöster pollīg
wessesprūn sāt niclas zů passaw kremsmünster.
weltēburg. pfaffenmünster. endorf dz collegi zů
matzse hat von trient sant valentin vñ sāt būliō
mit dē erczbistūb vō laureato gen passau pracht
Arnolff d̄ keiser hat s. haimerās closter zů regē. ī
die maur pracht/dz gebain s. dyonisij dareī gebē
dz er mit ī von frāckreich pracht vñ hoch begabt
Item ludwig d̄ lantzhůt schloß vñ stat hat ange
fangen zů bawen/ist mit seiner gemahel Ludo-

nulla die ein geporne künigin zů behain wz ein stiffter gewesen zů seldntal das zů lantzhůt vor den prucken ligt. Item herczog hainrich von bayren hat mit seym sun küng otten von vngern dz gotzhauß zů fürstenzell gestifft ꝛc. auch hat keyser ludwig der pfalltzgraf bey Rein vñ herczog in bairn wz das gotzhauß Ettal gestifft durch eī groß wunderzaichē ꝛc. vnd andre clöster stifftūg vñ groß gotzgaben/als den heyligē berg. scheyren. tegernsee. fürstēfeld. meüseübeyrn. staingaden vnd bogen/die vnd ander vil mer/des czů vil wär als zů erzelen. so die edlen fürstē von bairn got vnd seiner glorierten můter der junckfrawē Maria vnd allē hymlischen hör zů lob der heyligen cristenlichē kirchen zů merung besserung vñ eren/auch aller fürsten von bairn vnnd auß dem fürstenlichem geschlächt verschaiden seī den vñ allen glaubigē selen zů trost vnd hilff gestifft erbawt vnd begabt habē vnd noch täglichē/ auch ob got wil lang in cristenlichē fürstlichē regimēt thůn werden ꝛc. Also habt jr in disem tractetlin die außlegung d̄ Cronick kurtz begriffen das recht geschlächt von bairn mit seī plůtstammē auch all regierent herren/vnd wz sy an reichē fürstentůmen vñ herrschafften jnngehabt habē/vñ vil zů glauben pracht/auch vil in das bůch der lebenden geschriben nach ordnung d̄ cristenlichen kirchē vñ ist als auf das kürtzest begriffen Amē

¶ Gedruckt von. N. Wurm zů lantzhůt

Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts

in getreuer Nachbildung.

I. HÄBLER, KONRAD, Das Wallfahrtsbuch des Hermannus Künig von Vach und die Pilgerreisen der Deutschen nach Santiago de Compostela. M. 4.—

II. HAMPE, TH., Gedichte vom Hausrath aus dem XV. und XVI. Jahrhundert. M. 6.—

III. HEITZ, PAUL, Neujahrswünsche des XV. Jahrhunderts. Zweite billige Ausgabe mit 44 Abbild. M. 6.—

Eine erste Ausgabe mit colorirten Holzschnitten zum Preise von M. 35.— erschien im Jahre 1898 und ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.

IV. CARL BLÜMLEIN, Die Floia und andere deutsche maccaronische Gedichte. M. 5.—

V. ARTHUR WYSS, Ein Deutscher Cisianus für das Jahr 1444. Gedruckt von Gutenberg. M. 3.—

VI. HÄBLER, KONRAD, Der Deutsche Kolumbus-Brief. In Facsimiledruck, herausg. mit einer Einleitung. M. 3.—

Weitere Hefte in Vorbereitung.

Die Büchermarken oder Buchdrucker- und Verlegerzeichen.

ELSÄSSISCHE BÜCHERMARKEN BIS ANFANG DES 18. Jahrh. Herausg. von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Drucker von Professor Dr. Karl August Barack. M. 30.—

DIE ITALIENISCHEN BUCHDRUCKER- UND VERleger-Zeichen bis 1525. Herausgeg. von Dr. Paul Kristeller. M. 50.—

DIE BASLER BÜCHERMARKEN BIS ANFANG DES 17. Jahrh. Herausg. v. Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Basler Drucker von Oberbibliothekar Dr. C. Bernoulli. M. 40.—

DIE FRANKFURTER DRUCKER- UND VERLEGERzeichen bis Anfang des 17. Jahrh. Herausg. von Paul Heitz. M. 45.—

SPANISCHE UND PORTUGIESISCHE BÜCHERzeichen des XV. und. XVI. Jahrhunders. Herausg. v. Konrad Häbler. M. 40.—

KÖLNER BÜCHERMARKEN DES XV. UND XVI. Jahrhunderts Herausg. v. Paul Heitz u. Dr. Zaretzky. M. 35.—

(Jeder Band einzeln käuflich. Weitere Bände in Vorbereitung.)

Répertoire Bibliographique Strasbourgeois

jusque vers 1530 par CHARLES SCHMIDT.

I: Jean Grüninger 1483-1531. 2. Auflage. M. 15.—
II: Martin Schott 1481-1499 et Jean Schott 1500—1545. M. 10.—
III-IV: Jean Prüss père 1482-1511 et Jean Prüss fils 1511-1546 Jacques Eber 1483, Thomas Anshelm 1488, Pierre Attendorn 1489, Frédéric Dumbach 1497-1499, Barthélemy Kistler 1497-1510, Guillaume Schaffner 1498-1515, Matthias Brant 1490-1500, Jean Wähinger 1502-1504, Jérme Greff 1502, Reinhart Beck 1511-1521, Conrad Kerner 1517, Ulric Morhard 1519-1522. M. 10.—
V-VI: Matthias Hupfuff 1492-1520. M. Flach père, 1477-1500 et M. Flach fils, 1501-1525. M. 12.—
VII: Jean Knobloch 1500-1528. M. 18.—
VIII: Matthias Schürer 1508-1521. M. 15.—

PAUL HEITZ, Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts M. 10.—

— Neue Folge: Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts. M. 6.—

— Schlussfolge: Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts. M. 6.—

— Dietrich von Bern (Sigenot). 14 Strassburger Originalholzstöcke aus einer «allen Bibliographen völlig unbekannten Ausgabe» des XVI. Jahrhunderts. M. 1.50

FOLTZ, Dies Puchlein saget uns von allen Paden die von natur heis sein. Facsimiledruck. M. 1.—

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01409 4060